

Schroeder zum Tode verurteilt.

Wer hat Schroeder „gezwungen, den Weg der Verdächtigungen“ Unschuldiger „zu gehen“?

Das Plaidoyer des Staatsanwalts.

Magdeburg, 18. September. (Sig. Drahtbericht.) Im Schroeder-Prozess wurde in der Fortsetzung der Vernehmung des Angeklagten die Vernehmung des Staatsanwalts. Er wiederholte seine Behauptung, irgendwem die Angeklagten innerlich unbekanntem, worauf Schroeder sagte, daß das Verbrechen für ihn der Gedanke sei ein Gefährdungsdelikt, derer hindernd gewirkt habe, daß er kein Verbrechen wolle begangen haben. Er habe ihn aber doch gefragt, wiewo es komme, daß er mit dem Mord befaßt sei, trotz der ihm von der Frau des Verstorbenen Dr. Marcuse, die er gleichmäßig den inhaftierten Sachverständigen Dr. Marcuse, hat zu ändern, aber er hat eine Erklärung abgegeben, die sich nicht erklären ließe. Er habe das Verbrechen nicht begangen, sondern die Erklärung des Verstorbenen Dr. Marcuse, der ein Gutachten dahin abgab, daß Schroeder wohl gewisse Dienste geleistet, aber für seine Tat voll verantwortlich zu machen sei.

Darauf hat das Gericht zurück und forderte Beschluß über einen Antrag des Staatsanwalts und der Verteidigung, Rudolf Haas und Kriminalkommissar ten Holt als Zeugen zu laden. Nach kurzer Beratung beschloß das Gericht, diesem Antrag zuzustimmen. Nach mehrwöchiger Pause wurde um 4 Uhr

Rudolf Haas als Zeuge

angehört. Er las unter seinem Eid aus, daß er vor seiner Verhaftung Schroeder nie gesehen habe und daß er ihm zum ersten Male begegnet sei bei einer Gegenüberstellung vor dem Untersuchungsrichter Stellung. Von dem gegen ihn stehenden Steuerverfahren habe er erst zwei Wochen vor seiner Verhaftung erfahren. Auf die Frage des Vorsitzenden, ob er wisse, wie er in die Wohnung Schroeder hineingekommen sei, konnte Haas keine Erklärung abgeben. Der Vorsitzende richtete dann an Schroeder die Frage, ob er die Anmerkungen Rudolf Haas habe zwar nichts mit der Wohnung, aber sonst irgend etwas mit ihm zu tun, ausdrücklich erhalte; Schroeder kam durch die ersten Mahnungen des Vorsitzenden, er solle jetzt, nachdem er keine Mutter fähigkeit erwidern und ein weiteres Versagen, die Erklärung abzugeben, nicht mehr zu machen, die Erklärung abgeben, daß er die Anmerkungen Rudolf Haas habe zwar nichts mit der Wohnung, aber sonst irgend etwas mit ihm zu tun, ausdrücklich erhalte, noch mit ihm irgendwas darüber gesprochen habe. Mehr kann er zu der ganzen Sache nicht sagen.

Rudolf Haas als Zeuge

Auf die Frage des Vorsitzenden, ob er von Schroeder irgendwelches Material bekommen habe, welches Verdachtsmomente gegen Haas enthielt, konnte ten Holt nur mit Nein antworten. Schroeder habe ihm nur Andeutungen gemacht, er werde noch mit Material herauskommen, worüber Haas sitzen würde. Das Material selbst hat er nicht bekommen. Nach dieser Gegenüberstellung wurde Dr. Marcuse des Wortes für sein Gutachten erteilt. Er sagte es dahin zusammen, daß zweifellos eine erbliche Belastung Schroeders vorliege. Er sei der Sohn eines Trinker, wahrscheinlich sei auch sein Großvater ein Trinker gewesen. Seine Großmutter soll sich viel mit Pflanzen abgegeben haben. Die Großmutter mütterlicherseits sei vermutlich geisteskrank gewesen. Aus diesen Tatsachen lassen sich aber keine wissenschaftlichen Schlussfolgerungen für die geistige Unzulänglichkeit des Angeklagten ziehen, denn es gäbe keine angeborenen Mörder; es gibt nur Minderwertigkeiten. Die harte Sexualität Schroeders und seine Angaben über geistliche Belastungen lassen nur schließlichen auf Gemüthsstörungen schließen, aber nicht entscheidend für die Verantwortlichkeit des Angeklagten. Es sei wohl eine weitestgehende Herabminderung der geistigen Fähigkeiten vorhanden, aber die Herabsetzung des § 51 habe er der Schwere nicht, nicht für die Unfähigkeit.

Nach der Vernehmung erteilte der Vorsitzende dem Oberstaatsanwalt Haas das Wort. Er führte aus, daß die Aussagen des Haas großes Aufsehen nicht nur in der Magdeburger Öffentlichkeit, sondern in der gesamten Presse erregt. Tage und Monate hat diese sich weit über Deutschlands Grenzen hinaus mit der Angelegenheit beschäftigt, und bei jedem Streit für oder wider einen Menschen kann man die Worte des Haas hören, als wenn er es nicht wüßte, was er da sagt. Er hat sich nicht nur in der Presse, sondern auch in der Öffentlichkeit, der vollkommene Erfolg ist, daß das höchste Gut des Menschen, seine Freiheit, durch eine falsche Beurteilung in Gefahr gebracht werden könnte. Man habe den inangewöhnlichen Ausmaß eines solchen Urteils nicht zu viel Gewicht geschenkt. Als die Gegenüberstellung der Hölle Götze mit Schroeder stattgefunden hatte, war das ganze Mittel gelöst. Ich hielt es für meine Pflicht, sofort den Haftentlassungsantrag zu stellen, und Haas, Meuter und Fischer zu stellen, und das Gericht hat dann auch nach eingehender Beratung die drei sofort entlassen und außer Verfolgung gesetzt.

Das höchste Gut des Menschen, seine Freiheit, hier in der Öffentlichkeit zu erklären, daß die Verfolgung nicht nur einseitig wurde wegen Mangel an Beweisen, sondern weil ausdrücklich die Unschuld der drei genannten Personen festgestellt wurde, weshalb auch Schuldverurteilungen angeht. Ich habe, daß man der Verhaftung gegen Dr. Haas, Fischer und Meuter vollkommen befähigt ist. Der Herr nach an irgendeine Beteiligung dieser Männer in der Morde des Götze glaubt, kann und will nicht behaupten werden.

Das Behaupten wäre das Schlimmste. Nach eingehender Schilderung der Einzelheiten der Tat kam der Staatsanwalt zum einstimmigen Widdener zu dem

Antrag auf Todesstrafe wegen Mordes, Verstoß der bürgerlichen Rechte auf Lebenszeit, außerdem wegen Schießsüchtigkeit zu 4 Monaten Haftstrafe und wegen Verletzung zum Mindesten zu 1 Jahr 9 Monaten Haftstrafe.

Die Freiheitsstrafen seien zusammenzusetzen zu 2 Jahren Haftstrafe.

Der Verteidiger Jaeger stellte sich erst, wie er das jedesmal ist, wenn er für einen Klienten einzutreten mußte, als Christenverweigerer auf. Der Vorsitzende erklärte ihm, daß er die Freiheitsstrafe um die Todesstrafe zu ändern durch die Schuld irgendwelcher Richter entfallen, und daß man für den Angeklagten, der ja schuldig ist, nicht auf Mord, sondern auf Todschlag mit milderen Umständen zu erkennen. Nach kaum 15 Minuten hatte er seine Rede beendet.

Schroeders Schlusswort.

Unter lautloser Stille gab dann Schroeder seine letzte Erklärung ab. Er stellte fest, daß er im Anfang überhaupt nicht als Mörder behandelt worden sei. Man habe ihn gezwungen, zusammen, den Weg der falschen Verdächtigungen andere Wege zu beschreiten. Fischer habe ihm sehr genau, als man ihm aber getoht habe, dieser Mord, wiewo Haas und Meuter hätten es getan (1) und wären auch aus anderen Gründen verhaftet worden, hätte er keine Bemerkungen mehr gemacht. Er habe ein Verbrechen begangen und sei für das schwere Tat bestraft. Er wolle, daß er den 20. September 1902 in die Haft gehe und den Antrag auf Todesstrafe erstatte. Wenn man darüber erlaube, daß er die ganze Sache so verhältnismäßig ruhig kenne, würde man nicht begreifen, daß er seit sieben Monaten in Haft sei und während dieser Zeit ganz unangebrachte Anspannungen

durch unglückliche Verhältnisse habe ertragen müssen. Er sei vollständig erschöpft und wünsche nur, daß er die Haft verlassen könnte. Er bitte um ein gerechtes Urteil, bitte aber das Gericht, zu unterlassen, ob er mit seinen 23 Jahren schon so kurz sei, daß es notwendig sei, ihn zu hängen. Er sei der Meinung, daß er sehr wohl 6 bis 8 Jahre in Haft sein sollte. Das Gericht zog sich dann zur Beratung zurück.

Das Urteil.

Das Urteil gegen Schroeder lautet auf Todesstrafe wegen vorläufigen Mordes in Tateinheit mit schwerem und lebenslänglicher Verurteilung der bürgerlichen Ehrenrechte. Der Vorsitzende erklärte, daß das Gericht einen Angeklagten, der dreifach seine Angaben geteilt hat, auch dann nicht habe glauben können, als er ein volles Verständnis seiner Tat gehabt hätte. Es sei darum verpflichtet gewesen, alle Einzelheiten genau nachzufragen. Sogar durch erbliche Jugendstörungen wie durch Zeugnis der Hölle Götze hat das Gericht auf der Überzeugung gefaßt, daß Schroeder der alleinige Mörder des Götze sei. Das Gericht stelle ausdrücklich fest, daß niemand von den vorher angeführten Personen an der Morde beteiligt war, sondern daß alle drei vollkommenen und schuldig seien. Der Angeklagte fand während der Verlesung der Urteilsbegründung und des Urteils vollkommen ruhig mit gefestem Haupte da. Er zeigte keinerlei Erschütterung und ließ sich ohne weiteres abführen.

Heute erachtet es geradezu unpassend, wie die Untersuchungsbehörde in Magdeburg auf die Schwere des Schroeder hineinzufallen und alle nachträglichen Maßnahmen unterlassen konnte, die geeignet waren, den Mörder zu überführen. Man muß sich selbst

erinnern an die Tatsache, daß der fälschlich beschuldigte Haas fast vier Wochen in Untersuchungshaft saß, als endlich auf Veranlassung des Oberstaatsanwalts die Berliner Kriminalkommissar Busch nach Magdeburg geschickt, daß diesem dort vom Untersuchungsrichter jede Unternehmung verweigert wurde und daß er trotzdem in wenigen Tagen den ganzen Zeitstand in seinen Grundzügen auflären konnte. Man muß sich selbst daran erinnern, daß der Untersuchungsrichter, anstatt die Hilfe eines erfahrenen Kriminalisten bereitwillig anzunehmen, ihm mit geradezu unerklärlicher Feindschaft entgegengetreten und eine Presselampagne von unerhöhter Heftigkeit entfesselt, nur um seinen Eigennutz aufrecht erhalten zu können. Es ist für die berufsmäßige Presse eine geübene Gewohnheit, gegen Verding und das preussische Justizministerium mit allen Mitteln der Berührung vorzugehen zu können. Der feigen Haltung Severings ist es zu danken, daß der Sturm gegen die Polizei abgeblasen und damit die Aufklärung des Mordes vollendet werden konnte.

Selbst noch am Freitag hielt die alldeutsche „Deutsche Zeitung“ des Oberstaatsanwalts in sei geboten, den „mit dem Reichsbanner verdächtigten“ Haas zu verurteilen, weil der Schwindler Schroeder noch im letzten Augenblick irgendwelche Beziehungen zu ihm angebeutet hat. Die Vernehmung des Haas, die Erklärung des Staatsanwalts und die einmündige Feststellung des Gerichts über die Unschuld der drei zu Unrecht Verhafteten geben der berufsmäßigen Presse den Grundstoff. Der Fall Schroeder ist erledigt. Es beginnt die Erklärung des Haas, der sich selbst in der Haft befindet, die sicher einen offenen Justizmord behauptet, als daß sie auf eine Verleumdung eines Juden oder Republikaners verurteilt.

Bilder vom Tage.

Künstliches Helium. Sensationelle Entdeckung zweier Berliner Chemiker.



Prof. Franz und Dr. Peters von der Berliner Universität geben die Entdeckung bekannt, daß ihnen die Erfindung von Helium in Helium gelang ist. Eine Entdeckung, die nicht nur wissenschaftlich, sondern auch wirtschaftlich von großer Wichtigkeit ist. Die Entdeckung ist das Ergebnis mehrjähriger Arbeit und ist ein Beweis für die Fortschrittlichkeit der deutschen Wissenschaft. Die Entdeckung ist ein Beweis für die Fortschrittlichkeit der deutschen Wissenschaft. Die Entdeckung ist ein Beweis für die Fortschrittlichkeit der deutschen Wissenschaft.

Jakob Michael wieder in Berlin.



Der große Deflationsgewinnler, Jakob Michael, der sich vom kleinen Handwerker in kurzer Zeit zu einem überreichen Mann mit Vorkriegsaktienaufkäufen und von dem die Gerichte sagen, daß er die rechte Mann Deutschlands sei, ist gestern wieder in Deutschland eingetroffen. Jakob Michael machte kürzlich viel von sich reden, als die Wirtse, Künstler und Barock die Deflation in Aufregung versetzten. Er hatte im Gegenteil als Auslöser seine Anklagen, sondern Deflation, Deflation getrieben. Seine Deflationen wurden in außerordentlich genaue Berechnung, noch konnten ihm unangenehme Handlungen nicht nachgewiesen werden. Er entsagte dem öffentlichen Interesse, indem er sich mehrere Jahre in der Schweiz und in Paris aufhielt. Dieser Tag ist er nach Berlin zurückgekehrt, um mit den Direktoren seiner Unternehmungen Diskussion zu nehmen.

Weitere Ausbreitung des Typhus. 1504 Erkrankungen. 42 Todesfälle in Hannover.

Die Gesamtzahl der in den Krankenhäusern Hannovers untergebrachten Typhuskranken war am Freitagabend auf 1504 gestiegen; die Zahl der Todesfälle belief sich auf 42. Der Magistrat der Stadt Hannover hat eine vierte Volkshygiene beschlossen und die Typhuskranken in Verwahrung genommen. In Dassel sind 25 Typhuskranken im Krankenhaus, die am größten Teil aus der Umgebung der Stadt eingeleitet wurden. In Nordhausen wurden 18 Typhuskranken festgehalten, von denen 5 bisher tödlich verlaufen sind.

Feuersbrunst.

Oberk. a. d. N. 18. September. (WZ.) In dem hiesigen Hofhaus brach heute in den frühen Vormittagsstunden Feuer aus, durch das vier Häuser, drei Scheunen und viele Stallungen vernichtet wurden. Die Ursache des Brandes ist kurzgefasst.

Wärzburg, 18. September. (WZ.)

In dem Rhönort Sandberg am Fuße des Streuberges wurden 30 Häuser und 7 Gebäude durch ein Großfeuer vernichtet. Die Befämpfung des Brandes gelangte sich infolge des herrschenden Wassermangels äußerst schwierig.

Der Kanal abwärts durch den Rhein. Der Engländer Norman Derham durchschwand den Armeekanal vom Cap Gris Nez aus in 13 Stunden 56 Minuten.

Der Prozess gegen Frau Professor Schabel. Der Prozess gegen die Witwe des Professors Schabel, die wegen Falschuntersuchung angeklagt ist, wird der 2. O. zufolge am 7. Oktober vor dem Schöffengericht Wetzlar beginnen.

Zwei Bauernehegatten eingekerkert. In dem Dorfe Gernau bei Jüterbog entstand im Gehöft des Gemeindeführers durch Blitzschlag Großfeuer, das in kurzer Zeit Scheunen, Ställe, sowie Wohnhaus zerstörte. Die Flammen griffen auf das Nachbargehöft über, das ebenfalls mit Wohnhaus und Scheunen völlig niederbrannte.

Massenverhaftungen in Rom. Wie die Blätter melden, hat die römische Polizei etwa 333 Personen verhaftet und etwa 600 Gefangenengenommen. In Mailand wurde eine Demonstration bei den republikanischen Abgeordneten Chiesia veranlassen.

Schwerer Autounfall. Auf Rom wird gemeldet: Bei Botenpa verunfallte der Fahrer auf einem Fiat ein Automobil mit einer Passagiere. Vier Personen wurden getötet und 2 verletzt, darunter 5 Kinder.

Ausgangslage auf der Schmelzwerke. Gestern nachmittags nach 5 Uhr landete auf der Schmelzwerke ein Rumber-Doppeldecker mit einem Führer und zwei Passagieren. Die Landung und der Wiederanstieg des Flugzeuges gingen glatt vonstatten.

In den Fluten untergehen.

Berlin, 18. September. (Radiomeldung.) Ein schweres Bootsunfall ereignete sich auf der Elbe in Hamburg. Das Boot eines Passagiers, der acht Arbeiter befördern wollte, geriet zwischen zwei Dampfern und schlug um. Vier Arbeiter fanden den Tod in der Welle.

Ein ähnlicher Bootsunfall ereignete sich am Freitag auf der Obersee bei Berlin. Der hiesige Kanusportler Arnold unterlag mit seiner Frau und seinem jüngsten Kinde die erste Bootsunfall in einem neuen Boot. Das Boot geriet wegen seines schlechten Aufbaus und schlug um. Der Neichswaterhaus konnte nur Frau Arnold und das Kind retten, während Arnold selbst ertrank.

Ein Massenmörder in Italien verhaftet.

Rom, 17. September. (WZ.) Einer Meldung aus Neapel zufolge wurde in der Provinz Potenza ein Massenmörder verhaftet. Der drei Familien vollständig durch Mord bestraft und außerdem noch andere Morde begangen hat. Wie er selbst eingestanden, hat er in einem Falle ein junges Mädchen wegen verbotener Liebe ermordet und dann auch alle ihre Angehörigen umgebracht.

Schwere Blutlila im Seebad Albed.

In der vergangenen Nacht wurde hier der Besitzer des Kaffeehauses Wilhelm Witten, von einem Einbrecher, den er übertrückelt, erschossen. Gegen morgen sah der Polizeikommissar Schlopp auf der Straße einen Verdächtigen, den er festnehmen wollte. Dieser Mann, offenbar der Einbrecher im Waldheim, schob jedoch sofort auf den Wachen und verließ ihn durch einen Schlag ins Gesicht. Er gelang es dem Verfolger, der in Richtung Bergstraße fortzieht, zu entkommen. Man glaubt, daß der Mörder des Witten mit dem Einbrecher identisch ist, der vor zwei Tagen in Seinemünde bei einem Diebstahl betroffen wurde.

Entgegnung eines Güterwagens.

Die Reichsbahndirektion Minden teilte mit: Am Freitag, den 17. September, 5.30 Uhr früh entließen beim Anfahren im Bahnhof Hammocking 2 Güterwagen und trafen beim Einfahrtssignal auf den einfahrenden Güterzug 8960 auf, wobei fünf Wagen entgleiten und schwer beschädigt wurden. Die Strecke Hammocking-Berlin ist nun vollständig bis gegen Mitte gesperrt. Der Verkehr wird durch Umleitungen aufrechterhalten. Verletzt wurde niemand. Erhebungen sind eingeleitet.

Quard Reidt nach Amerika. Der bekannte deutsche Rhythmiker Quard Reidt hat Berlin verlassen und sich nach Amerika begeben, wo er in einem neuen großen Film die Hauptrolle spielen soll. Reidt will sofort nach Weinbina seiner Tätigkeit an diesem Film wieder nach Deutschland zurückkehren.

der Personen. Die wegen Abtreibung Strafe verbüßen, den Strafvollstreckungsabteilungen mitzuteilen. In diesen Fällen ist die vorläufige angeordnete Prüfung alsbald vorzunehmen. Bei den sonstigen in Betracht kommenden Sachen ist die Prüfung bei der ersten sich bietenden Gelegenheit, aber nicht später als bei der ersten oder zweiten Unterbrechung der Strafvollstreckung zu bewirken.

Ergibt die Prüfung, daß ein Gnabenerweis in Betracht kommt, so sind die Akten dem Beauftragten für Gnabensachen unter Zugewinnung auf die Verfolgung mit entsprechender Stellungnahme zur weiteren Veranlassung zu übermitteln.

Der Lebenshaltungsindez. Die auf den 1. Oktober des 15. September berechnete Großhandelsindexziffer des Statistischen Reichsamtes ist gegenüber dem 8. September um 0,8 Prozent auf 127,4 Prozent gestiegen. Von den Hauptgruppen hat die Indexziffer der Konsumgüter um 0,5 Prozent auf 128,8 Prozent zugenommen. Die wichtigsten Lebenshaltungsindezziffern sind: 1. Die Indexziffern in 100 des Statistischen Amt der Stadt Halle nach dem Stande vom 15. September auf 1,36 berechnet. Gegenüber der Vormonats ist keine wesentliche Veränderung zu verzeichnen.

Berwaltungsindezziffer für Beamte. In der Universitätsstadt sprach Reichsminister A. D. Schiffer über Wesen und Ziele der Verwaltungsindezziffer. Einem historischen Rückblick auf die Entwicklung der Verwaltungsindezziffern nach dem Kriege, ging er über auf die Aufgaben der Verwaltungsindezziffern, deren Zahl heute im ganzen Reich 26 beträgt, ausführlich ein. Das Ziel der Indizes, die für alle Beamten bestimmt sind, ist nicht Ausbildung, sondern Fortbildung. Der Bekanntheit umfassen eine Deutlichkeit der Aufgabenstellung, ein Schicksal, das die Mitarbeiter auf die hohe Bedeutung dieser Verwaltungsindezziffern hinweist, in denen das Staatsgefühl eine neue Bedeutung findet.

Strafverbot in der Arbeiterklasse. In der vergangenen Woche gegen 12 Uhr wurde die Arbeiterklasse in Halle durch einen Mann, der sich als Arbeiter ausgab, angesprochen. Er forderte die Arbeiter auf, sich zu versammeln. Die Arbeiter gingen nicht auf den Aufruf ein, sondern verließen die Straße.

Chöre werden nicht auf die Straße. Die oft in die Wohnung ausgerufen worden, und dennoch oftmals tagtäglich in die Straße auf das geordnete Verhalten der Chöre und Sängerinnen und Sängerinnen, die in der Stadt Halle aufgeführt werden, ist ein Zeichen für die Fortschrittlichkeit der Arbeiterklasse der Arbeiterklasse.

Verbot der Arbeiterklasse. In dem Verbot wurde ein Mann, der sich als Arbeiter ausgab, angesprochen. Er forderte die Arbeiter auf, sich zu versammeln. Die Arbeiter gingen nicht auf den Aufruf ein, sondern verließen die Straße.

Die Arbeiterklasse. In der Stadt Halle wurde ein Mann, der sich als Arbeiter ausgab, angesprochen. Er forderte die Arbeiter auf, sich zu versammeln. Die Arbeiter gingen nicht auf den Aufruf ein, sondern verließen die Straße.

Verbot der Arbeiterklasse. In der Stadt Halle wurde ein Mann, der sich als Arbeiter ausgab, angesprochen. Er forderte die Arbeiter auf, sich zu versammeln. Die Arbeiter gingen nicht auf den Aufruf ein, sondern verließen die Straße.

Verbot der Arbeiterklasse. In der Stadt Halle wurde ein Mann, der sich als Arbeiter ausgab, angesprochen. Er forderte die Arbeiter auf, sich zu versammeln. Die Arbeiter gingen nicht auf den Aufruf ein, sondern verließen die Straße.

Verbot der Arbeiterklasse. In der Stadt Halle wurde ein Mann, der sich als Arbeiter ausgab, angesprochen. Er forderte die Arbeiter auf, sich zu versammeln. Die Arbeiter gingen nicht auf den Aufruf ein, sondern verließen die Straße.

Verbot der Arbeiterklasse. In der Stadt Halle wurde ein Mann, der sich als Arbeiter ausgab, angesprochen. Er forderte die Arbeiter auf, sich zu versammeln. Die Arbeiter gingen nicht auf den Aufruf ein, sondern verließen die Straße.

Verbot der Arbeiterklasse. In der Stadt Halle wurde ein Mann, der sich als Arbeiter ausgab, angesprochen. Er forderte die Arbeiter auf, sich zu versammeln. Die Arbeiter gingen nicht auf den Aufruf ein, sondern verließen die Straße.

Verbot der Arbeiterklasse. In der Stadt Halle wurde ein Mann, der sich als Arbeiter ausgab, angesprochen. Er forderte die Arbeiter auf, sich zu versammeln. Die Arbeiter gingen nicht auf den Aufruf ein, sondern verließen die Straße.

Verbot der Arbeiterklasse. In der Stadt Halle wurde ein Mann, der sich als Arbeiter ausgab, angesprochen. Er forderte die Arbeiter auf, sich zu versammeln. Die Arbeiter gingen nicht auf den Aufruf ein, sondern verließen die Straße.

Verbot der Arbeiterklasse. In der Stadt Halle wurde ein Mann, der sich als Arbeiter ausgab, angesprochen. Er forderte die Arbeiter auf, sich zu versammeln. Die Arbeiter gingen nicht auf den Aufruf ein, sondern verließen die Straße.

Verbot der Arbeiterklasse. In der Stadt Halle wurde ein Mann, der sich als Arbeiter ausgab, angesprochen. Er forderte die Arbeiter auf, sich zu versammeln. Die Arbeiter gingen nicht auf den Aufruf ein, sondern verließen die Straße.

Verbot der Arbeiterklasse. In der Stadt Halle wurde ein Mann, der sich als Arbeiter ausgab, angesprochen. Er forderte die Arbeiter auf, sich zu versammeln. Die Arbeiter gingen nicht auf den Aufruf ein, sondern verließen die Straße.

Verbot der Arbeiterklasse. In der Stadt Halle wurde ein Mann, der sich als Arbeiter ausgab, angesprochen. Er forderte die Arbeiter auf, sich zu versammeln. Die Arbeiter gingen nicht auf den Aufruf ein, sondern verließen die Straße.

Verbot der Arbeiterklasse. In der Stadt Halle wurde ein Mann, der sich als Arbeiter ausgab, angesprochen. Er forderte die Arbeiter auf, sich zu versammeln. Die Arbeiter gingen nicht auf den Aufruf ein, sondern verließen die Straße.

Verbot der Arbeiterklasse. In der Stadt Halle wurde ein Mann, der sich als Arbeiter ausgab, angesprochen. Er forderte die Arbeiter auf, sich zu versammeln. Die Arbeiter gingen nicht auf den Aufruf ein, sondern verließen die Straße.

Verbot der Arbeiterklasse. In der Stadt Halle wurde ein Mann, der sich als Arbeiter ausgab, angesprochen. Er forderte die Arbeiter auf, sich zu versammeln. Die Arbeiter gingen nicht auf den Aufruf ein, sondern verließen die Straße.

Verbot der Arbeiterklasse. In der Stadt Halle wurde ein Mann, der sich als Arbeiter ausgab, angesprochen. Er forderte die Arbeiter auf, sich zu versammeln. Die Arbeiter gingen nicht auf den Aufruf ein, sondern verließen die Straße.

Verbot der Arbeiterklasse. In der Stadt Halle wurde ein Mann, der sich als Arbeiter ausgab, angesprochen. Er forderte die Arbeiter auf, sich zu versammeln. Die Arbeiter gingen nicht auf den Aufruf ein, sondern verließen die Straße.

Verbot der Arbeiterklasse. In der Stadt Halle wurde ein Mann, der sich als Arbeiter ausgab, angesprochen. Er forderte die Arbeiter auf, sich zu versammeln. Die Arbeiter gingen nicht auf den Aufruf ein, sondern verließen die Straße.

Verbot der Arbeiterklasse. In der Stadt Halle wurde ein Mann, der sich als Arbeiter ausgab, angesprochen. Er forderte die Arbeiter auf, sich zu versammeln. Die Arbeiter gingen nicht auf den Aufruf ein, sondern verließen die Straße.

Verbot der Arbeiterklasse. In der Stadt Halle wurde ein Mann, der sich als Arbeiter ausgab, angesprochen. Er forderte die Arbeiter auf, sich zu versammeln. Die Arbeiter gingen nicht auf den Aufruf ein, sondern verließen die Straße.

Verbot der Arbeiterklasse. In der Stadt Halle wurde ein Mann, der sich als Arbeiter ausgab, angesprochen. Er forderte die Arbeiter auf, sich zu versammeln. Die Arbeiter gingen nicht auf den Aufruf ein, sondern verließen die Straße.

Verbot der Arbeiterklasse. In der Stadt Halle wurde ein Mann, der sich als Arbeiter ausgab, angesprochen. Er forderte die Arbeiter auf, sich zu versammeln. Die Arbeiter gingen nicht auf den Aufruf ein, sondern verließen die Straße.

Die Bedeutung der wirtschaftlichen Elektrizitätswerke Deutschlands.

Die Elektrizitätswirtschaft Deutschlands trägt durchaus keinen einheitlichen Charakter. Neben großartigen Leistungen, die in den gewirtschaftlichen Betrieben nach Art des Rheinisch-Westfälischen Elektrizitätswerks erzielt wurden, hat das Reich eigene Elektrizitätswirtschaften. In den letzten Jahren hat sich auch die Stellung der Landesregierungen in der Elektrizitätswirtschaft eine stärkere geworden. Daneben bestehen noch eine Reihe von rein privaten Werken meist kleineren Umfangs. Die bedeutende Rolle, die die rein kommunalen Elektrizitätswirtschaften in der Elektrowirtschaft spielen, wird noch mehr unterstrichen.

Hier ist eine Veröffentlichung recht ausführlich, die die Zusammenhänge zwischen der Elektrizitätswirtschaft und der Volkswirtschaft allgemein darstellt. Die Elektrizitätswirtschaft ist ein wichtiger Bestandteil der Volkswirtschaft. Sie ist die Basis für die Entwicklung der Industrie und des Verkehrs. Die Elektrizitätswirtschaft ist ein wichtiger Bestandteil der Volkswirtschaft. Sie ist die Basis für die Entwicklung der Industrie und des Verkehrs.

Von den sieben größten öffentlichen Elektrizitätswerken geben also vier Werke, die teils vom Reich, teils als Länderwerke, teils gemeinschaftlich (RWB) betrieben werden, jährlich 228 Millionen Kilowattstunden, die 10 Millionen Haushalte abdecken. Es entfallen somit auf einen durchschnittlichen Haushalt ab, die kommunalen Werke 40 Prozent der abgegebenen Strommenge.

1. Die Reichs-Elektro-Werke (Berlin-Spandau) 1.800.000.000 Kilowattstunden.
2. das RWB mit seinen Tochtergesellschaften 1.110.000.000 Kilowattstunden.
3. die kommunalen Berliner Werke 661.700.000 Kilowattstunden.
4. die Elektrizitätsversorgung des Landes Sachsen, die Allens-Gesellschaft Sächsische Werke, Dresden 556.000.000 Kilowattstunden.
5. die kommunalen Vereinigten Elektrizitätswerke G. m. b. H. Dortmund, Bochum, Münster 370.000.000 Kilowattstunden.
6. die Elag, Westfälischer Anhalt zu Halle 167.000.000 Kilowattstunden.
7. das kommunale Westfälische Elektrizitätswerk G. m. b. H. zu Westfalen 130.000.000 Kilowattstunden.

Aus der Provinz Landeseisenbahndirektion Magdeburg.

In der Sitzung des Landeseisenbahndirektors Magdeburg, die am 10. September 1928 zum erstenmal in Braunschweig stattfand, wurden — nach Mitteilung des Vorsitzenden H. W. Magdeburg — von den Vertretern der Reichs- und Landesbahnen Magdeburg und Halle eingehende Darstellungen über die augenblickliche Lage bei der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft allgemein und in den beiden Westzonen gegeben. Besonders behandelt wurden: 1. Die Fortentwicklung der Reichsbahn und Güterverkehr seit der letzten Sitzung des Landeseisenbahndirektors im November 1926; 2. Die Wagenverteilung; 3. Die Leistungen der Reichsbahn im Personenverkehr und die Veränderungen zum Fahrplanwechsel am 3. Oktober (Winterfahrplan). Aus dem Kreise der Mitglieder des Landeseisenbahndirektors wurden beachtenswerte Anregungen gegeben. 1. A wurde beantragt, die Frage der Erhebung der (De)Zölle für Sonntagsfahrkarten; 2. Veränderung des Tarifsystems in der Richtung einer Entlastung des Nahverkehrs (Kraftfahrzeuggewinnverkehr); 3. einzelne Verbesserungen des Fahrplans. Prüfung wurde von der Reichsbahndirektion angefragt.

60 Meter tief abgegrünt.

Wieder ein Opfer des Reichstums bei der Arbeit.

In dem Gipfelbereich des Anstieges im benachbarten Arbeiterwohngebiet wurde die Straße Otto Söcher aus Wackerode ab und nach in einer Tiefe von 60 Metern abgegrünt. Der bei dem Grabe erlittenen schweren Verletzungen erlag der Vermählte noch am selben Abend in einer Klinik in Nordhausen. E. hatte, obwohl er schon mehrfach verunfallt war, entgegen dem Vorwissen sich nicht angefeilt.

Sängerhausen. In a. d. R. wurde Friedrich Goldschmidt, Beschäftigter der Expeditionfirma Rade, verunfallt beim Heimfahren. Die zu hoch geladene Kiste blieb oben an der Treppe hängen, das Hintergeleit löste sich und Goldschmidt wurde aus der Höhe auf die Straße geschleudert. Neben Hands und Kopfverletzungen hat der Bedauernswerte eine Gehirnerschütterung davongetragen.

Wackerode. Einbrecher hatten bei der Wohnung eines hiesigen inaktiven Bauarbeiters in der Nacht vom Sonntag zum Montag in dessen Wohnung einen Versuch ab. Durch das Fenster drangen sie ein und gerieterten in der Stube einen Radiomikroempfänger und die elektrische Lampe. Unter anderen fiel der nächste Wächter eine größere Summe Bargeld in die Hände. Leber die Veronten ist bis jetzt nicht bekannt.

Wackerode. Die Beschlüsse der Sitzung, die am 10. September in der Stadt Halle stattfand, wurden in der Sitzung des Landeseisenbahndirektors Magdeburg am 10. September 1928 zum erstenmal in Braunschweig stattfand, wurden — nach Mitteilung des Vorsitzenden H. W. Magdeburg — von den Vertretern der Reichs- und Landesbahnen Magdeburg und Halle eingehende Darstellungen über die augenblickliche Lage bei der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft allgemein und in den beiden Westzonen gegeben. Besonders behandelt wurden: 1. Die Fortentwicklung der Reichsbahn und Güterverkehr seit der letzten Sitzung des Landeseisenbahndirektors im November 1926; 2. Die Wagenverteilung; 3. Die Leistungen der Reichsbahn im Personenverkehr und die Veränderungen zum Fahrplanwechsel am 3. Oktober (Winterfahrplan). Aus dem Kreise der Mitglieder des Landeseisenbahndirektors wurden beachtenswerte Anregungen gegeben. 1. A wurde beantragt, die Frage der Erhebung der (De)Zölle für Sonntagsfahrkarten; 2. Veränderung des Tarifsystems in der Richtung einer Entlastung des Nahverkehrs (Kraftfahrzeuggewinnverkehr); 3. einzelne Verbesserungen des Fahrplans. Prüfung wurde von der Reichsbahndirektion angefragt.

Von den sieben größten öffentlichen Elektrizitätswerken geben also vier Werke, die teils vom Reich, teils als Länderwerke, teils gemeinschaftlich (RWB) betrieben werden, jährlich 228 Millionen Kilowattstunden, die 10 Millionen Haushalte abdecken. Es entfallen somit auf einen durchschnittlichen Haushalt ab, die kommunalen Werke 40 Prozent der abgegebenen Strommenge.

Die wirtschaftliche Lebensfähigkeit der großen kommunalen Elektrizitätswerke ist aber von ausschlaggebender Bedeutung für den Strompreis, der seinerseits für die Wirtschaftlichkeit und Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Industrie entscheidend ist. Die wirtschaftliche Lebensfähigkeit der großen kommunalen Elektrizitätswerke ist aber von ausschlaggebender Bedeutung für den Strompreis, der seinerseits für die Wirtschaftlichkeit und Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Industrie entscheidend ist.

Selbst die Industrie sollte sich mehr als bisher dieser Angelegenheit bewusst sein. Die Industrie sollte sich mehr als bisher dieser Angelegenheit bewusst sein.

Inzwischen der Appell an die Industrie ist durchaus berechtigt. Wenn nur die kommunalen Elektrizitätswerke eine reichsgeheißene Regelung zur Fortführung und Vervollkommen der Elektrizitätswirtschaft in Deutschland ableiten und auch sonst der freien Wahrnehmung ihrer Interessen keine Schranken gesetzt haben wollen, so wird man einer derartigen Forderung mitbedenken mit Anfein gegenüberstellen müssen. Die Probleme der Elektrizitätsversorgung haben nicht nur den Rahmen der einzelnen Kommunen, sondern auch den der Länder und selbst die Grenzen großer Reichsgebiete. Die Probleme der Elektrizitätsversorgung haben nicht nur den Rahmen der einzelnen Kommunen, sondern auch den der Länder und selbst die Grenzen großer Reichsgebiete.

Erklärungen erfolgten Angriffe auf sein Mächtigkeits nicht für Wackerode. Die Erklärung erfolgte Angriffe auf sein Mächtigkeits nicht für Wackerode. Die Erklärung erfolgte Angriffe auf sein Mächtigkeits nicht für Wackerode.

Eilenburg. Beide Weine abgeochen hat Freitag früh der hiesige Arbeiter Gustav Rohne, Zorauer Straße Nr. 28. Dieser war um 10 Uhr morgens mit einem Schienenwagen nach Eilenburg transportiert. Während er seine Leberführung in das hiesige Krankenhaus.

Falkenberg. Erwischt Fahrer abgeochen hat Freitag früh der hiesige Arbeiter Gustav Rohne, Zorauer Straße Nr. 28. Dieser war um 10 Uhr morgens mit einem Schienenwagen nach Eilenburg transportiert. Während er seine Leberführung in das hiesige Krankenhaus.

Wackerode. Ein neuer Fall. Am letzten Donnerstagabend wurde das Automobil des Berliner Kaufmanns Kubow, mit drei Personen besetzt, auf der Straße nach Wackerode von einem überhöhenen Automobil am vorderen Hinterrad gefasst und in den Gasseigenen gedrückt. Ein starker Stöße wurde dabei glatt ausgeführt. Nur dem Umstand, daß sich gerade an der Unfallstelle ein Arbeiter nach dem Arbeiter befand, ist es zu verdanken, daß sich das angeführte Auto nicht überrollte. So hielten die Insassen wie durch ein Wunder überleben. Die Bittenberger Kriminalpolizei hat auf sofortigen Anruf den Führer des schuldigen Autos gefasst. Der auffällig des Weges kommende aufstehende Amtsverwalter brachte sich deshalb nur auf die Feststellung des umgefallenen Autos zu beschränken.

Stadl-Theater.
 Heute 6 Uhr
 Sonntag 8 Uhr
 Sonntag 7 1/2 Uhr
 Aida

**Kodi's
 Kunstspiele**
 Allabendlich
 in
 Klasse-Programm
 und trotzdem
 Kleine Preise!
 Heute nachdem:
**Roulet-
 Preistanz**
 Sonntag:
4-Uhr-Tea!
 kein Kartentisch!

**Sprech-
 Apparate**
 Mikro- 200,
 Akk.- 100,
 Wolkophon u. a.
 Schallplatten
 von 50 Pf. an.
 H. Lüders, Mühl-
 str. 9/11.

Bettstell. in Matr.
 2- bis 4- bettig
 Kinderwagen
 billig zu verkaufen
 Mühlstr. 46, III.

Autopolizei
 auch nach auswärts
 Fr. Wustig,
 Mühlstr. 10.

**Sterbegeld-
 Versicherung**
 in 14 Min. betriebl.
 2000 bis 100000
 Dr. G. B. G. 6168

Am Riebeckplatz Gr. Ulrichstr. 51
Wegen des Riesenerfolges nochmals verlängert!
 bis einschl. Mittwoch bis einschl. Mittwoch



An der schönen blauen Donau!
 Das schönste und gemütvollste Filmwerk
 seit 25 Jahren mit
Lya Mara Harry Liedtke Ernst Verebes

Auf der Bühne:
 Die Liebhaber der Hallenser
Marga Peter, Gustav Bertram
 mit vollständigem neuem Repertoire
So bist du Welch!
 Große musikalische Satire in einem Akt.
 Unabhängige Heiterkeit! Alles lacht Tränen!
Jugendliche haben Zutritt
 u. zahlen zur ersten Vorstellung halbe Preise
 Besuchen Sie möglichst die ersten Nachmittags-Vorstellungen, da der
 Abendandrang nicht zu bewältigen ist.
Anfang Werktags 4 Uhr - Sonntags 3 Uhr.



Ich hatt' einen Kameraden
 Ein Drama aus den Heldentagen der
 deutschen Kolonien in 8 Akten mit
Ola! Fjord / Carl de Vogt
Grete Reinwald
Erica Kaiser-Tietz
Fritz Kampers / Hans Albers

Im bunten Teil:
Monty lernt Golfspielen!
 3 Akte tollster Laughsalven.
 Ferner:
Sport! Mode! Aktuelles!
Jugendliche haben Zutritt
 u. zahlen zur ersten Vorstellung halbe Preise

**Was sind
 P.K.
 Kau-Bonbons?**

Es ist ein Irrtum zu glauben, dass
 Kau-Bonbons ein Zeitvertreib
 für Kinder sind!

Die Wrigley P.K.-Kau-Bonbons
 sind ein hervorragendes Mittel,
 um Zähne und Mund zu reinigen.
 Als solches werden sie von
 Aerzten und Zahnärzten vielfach
 empfohlen.

Wrigley P.K.-Kau-Bonbons be-
 seitigen das Durstgefühl und
 verleihen dem Atem dauernd
 ein angenehmes Aroma.

Sie regen den Appetit an und
 fördern die Verdauung.



Volkspark
 Telefon 21107 u. 24026

Heute Sonnabend
Ball - Familien-Freikonzert
 Morgen Sonntag
Fest-Ball
 (Solidarität)
Frei-Konzert

ZOO
 Sonntag, den 19. September, 1/4 bis 1/2 7 Uhr:
Konzert
 der Kapelle Frauendorf.
 Leitung: O. Haupt.

Ein preiswert' gut' **Kla. 4**
 kauft man **Sophiensstr.**
 Pianofachtechniker **Scholz**

Pelzbesätze
 Pelzumarbeitungen
 prompt, sauber, preiswert.
 Hüte - Mützen 6185

Joh. J. Kallga
 Halle a. S., Gr. Klausstr. 35.

Unsere Leser werden hierdurch ge-
 kühnt u. beim Besuche v. Veranstaltungen
 nur die Inserenten berücksichtigen
 unserer Zeitung zu

**Billige
 und gute
 Bücher**

erhalten Sie in der
**Volksblatt-
 Buchhandlung**
 Gr. Ulrichstraße 27
 Besuchen Sie unsere Verkaufsräume.

**Gründerer
 Chauffeur**
 möglichst gelehrter
 Schloffer, der auch
 sonstige Hilfsar. e.
 mit erledigt, für bald
 nach Weiskenen
 o. in d. Offert. un-
 "Chauffeur" an-
 ne. 120000 05 31

**Lezte
 Rennen in Halle**
 Sonnabend, d. 25. Sept., Sonntag, d. 26. Sept.
 nachmittags 2 Uhr: 6182
**9 Fuch- und
 6 Hindernissrennen**
 41000 Mk. Gold- u. 18 Chrompläne

Pa. Speisekartoffeln
 Wir empfehlen frei Halle Ammen-
 dorf und Nersenburg
feinste gelbfeischige
 (Industrie oder Odenwälder Blaue)
 gut sortierte Ware
 je Ztr. 3,50 Mk., rote Centifolia
 je Ztr. 3,00 Mk. 617

Posten von 30 Ztr. an werden
 frei Haus gefahren.

Zuckerfabrik Körbisdorf A.-G.
 Körbisdorf b. Nersenburg. 618

Alle Sorten
Pantoffeln
 kaufen Sie gut und billig
 im **Fabrikverkauf**
Nur Kl. Ulrichstr. 9

Abbruch
 der Grube Alt-Zimmerden bei Nietleben.
 Dattelblütöl billig zu verkaufen: Zären,
 Bretter, Bohlen, ca. 70000 gute Maue-
 reier, 70000 F u. Zettelien, Wägen,
 grubendefel, Wellblech, ein Wellblech-
 deck, 10x20 Meter, ein Holzschuppen,
 7x15 Meter und vieles andere.
 Verkauf jederzeit.

Druckarbeiten jeder Art

wie Einladungsarten / Plakate / Formulare
 Schriftarten / Broschüren / Rechnungs-Zettel
 Kataloge / Briefkästen / Rechnungen / Pro-
 gramme / Mitgliedsbücher / Mitgliedskarten
 Briefbogen / Ruberis / Statuten / Quittungen
 Jahresberichte fertig schnell gut und billig

Halle'sche Genossenschafts - Buchdruckerei
 Dars. 42/44 t. G. m. b. H. Telefon 6003

**Neuzeit
 Federbett**
 1/2 bis zu verkaufen
 Altem. ritt. 22 St.

Elektr. Kronen
 von 21 Ztr. an 5794
G. Brose,
 Gr. Sandberg 8

Die Eiderfettkäse
 333 1/2 Pfund
 Dampfkaeschfabr.
 Reudenburg. 5499

Automobilisten
 Motorradfahrer
 verlangen Sie von
 Ihrem Händler die
 altbewährten
Accu
 Auto-Licht-Starter-
 Motorrad-Batterien-
 Ersatzplatten usw.
 Spezialfabrik
F. Carl Becker
 Schkenditz N. 105
 Gegr. 1904. Tel. 312
 Neue Listen u. Preise
 Wiederverkäufer und
 Großverbraucher
 hohe Rabatte.
 Wo nicht erhältlich,
 ab Fabrik. 5701

Gummi
 Waren, Spülapparate
 und sanitäre Artikel
 aller Art. Versand
 franco. Preis, gratis
 C. Klappenbach & Co.
 Halle-S., Gr. Ulrich-
 str. 40 u. 41. Fabrig-
 schaft Versand Engr.

VonderReisezurück
Dr. med. H. Keutel
 für Haut- u. Geschlechtskrankheiten
 Halle (Saale), Gr. Steinstr. 16 II
 gegenüber Café Bauer. 6189
Röntgen- und Lichtbehandlung

Kaufmännische Privatschule
 von 5707
Wilhelm Baer
 Geiststr. 41 Tel. 3528

Anmeldungen für die **Oktober-
 Kurse** werden jetzt erbeten.

**Von 10 Mk. Anzahlung an
 und 3 Mk. wöchentl. Abzahlung erhalten Sie**
ein Qualitätsrad
 „Adler“ „Möve“ „Möller“
eine Nähmaschine
 „Adler“ „Vesta“
einen Sprechapparat
 Nähmaschinen- und Fahrradgroßvertrieb
K. Möller, Schmeerstr. 1
 Gegründet 1891 Telefon 96393

Rorn & Zöllner
 Halle a. S., Brüderstraße 13, Tel. 3763
Pa. Wertzeuge zur Goldbearbeitung
 Eisenwaren, gefällige Auflagen auf
 Möbel, Bierelken, Portierergarnituren
Lederelken, Antelien. 6174

Grudeöfen
 in allen Preislagen sowie Reparaturen.
 Zahlungsverleiderung Tel. 67 6
 August Domke, Bleichwägenmeister.
 Halle, Taubent. 9. Fernruf. 5807



Ohne wirkungsvolle Rettung
 ist heute ein Geschäftsmann nicht
 in der Lage, sein Unternehmen auf
 eine lebensfähige Höhe zu
 bringen. Er sollte daher nicht ver-
 zäumen, sich dieses 3/4 Heils zu
 bedienen. Dies geschieht am vor-
 teilhaftesten durch ein ausausge-
 wähltes Inserat im Volks-
 blatt, das in weiten Kreisen
 der Bevölkerung des Bezirkes
 Halle-Merseburg verbreitet ist
 und überall gern gelesen wird.
 Ohne zeitgemäße Bekanntheit
 keinen geschäftlichen Erfolg!

Ein unter
Nr. 29368
 an das Fernsprechnetz angeschlossen
Frau E. Streiber, Hebamme,
 Forsterstraße 36. 6113

Billige böhm. Bettfedern!
 1 kg große geschl. 2,00
 halbweiße 4,00, weiß 5,00
 bessere 6,00 und 7,00
 jannow 8,00 u. 10,00,
 beste Sorte 12,00 u. 14,00,
 weiß ungechl. Kupf-
 eders 7,50, 9,50, 11,00.
 Vers. franco solange gegen Nachnahme
 Muster frei. Umtausch und Rück-
 oahne gestattet. 6097

Bismarck Seehol,
 Lobes Nr. 191 bei Pilsen (Böhmen).

von 3 Mark an
C. Klappenbach & Co.
 Halle a. S. - Gr. Ulrichstrasse 41

Gewerkschaftliches.

Aus der gewerkschaftslosen Zeit.

Es ist in diesen Tagen mehrfach darauf hingewiesen worden, wie die Gewerkschaftsbewegung und die politische Zusammenfassung der deutschen Arbeiterkraft in der Sozialdemokratischen Partei Hand in Hand gingen. Wenn man also sich ein Bild von dem Zustand machen will, in dem sich das Leben des Arbeiters vor Errichtung der Gewerkschaft befand, braucht man nur die Erinnerungen jener Männer aufzusuchen, die meist selber aus dem Arbeiter- oder Handwerkerstand hervorgegangen, sich um die politische Führung des Proletariats verdient gemacht haben. In den Aufzeichnungen Balthus's z. B. finden sich solche Schilderungen der Arbeiterverhältnisse, wie sie heute dort, wo die Gewerkschaften sich betätigen konnten, nicht mehr möglich sind. Es heißt dort:

„In den Fabriken wurde in der Regel von früh 6 bis abends 12 Uhr gearbeitet, und es gab eine Mittagspause von einer Stunde und halbtägige Ruhe am Sonntag. In der Fabrik arbeiteten Handwerker, soweit es möglich war, an der Maschine. Die Arbeiterzeit war wesentlich verlängert und die Arbeitspausen verürzt, auch Sonntags bis Mittag wurde gearbeitet. ... Der Lohn reichte auch für den bestbezahlten und geschicktesten Ar-



Wollen dich du nichts...

beiter nicht aus, um, sofern er unterbeleidet war, ein eigenes Zimmer zu mieten; die Gesellen schliefen in Bodenlammern, unmittelbar unter dem Dach, wo im Winter eine eilige Kälte, im Sommer eine entsetzliche Hitze herrschte. Verheiratete Handwerkerfamilien gab es sehr wenige, und es hieß es in solcher Weise ein gewisser Mangel; es sollte nach dem herrschenden Brauch niemand heiraten, der sich nicht selbständig machen konnte. Die Lage der Verheirateten war natürlich noch schlechter als die der Ledigen. ... Männliche Fabrikarbeiter waren wenig geachtet, weibliche unterlagen einer vorurteilvollen Verachtung, womit nicht gesagt sein soll, daß sich die Handwerkerstellen einer besondern Verachtung erfreut hätten. Ihr gesellschaftliches Verhältnis zu den Weibern war allerdings in vielen Fällen kein freundschaftliches, und es war z. B. Ehrenlade für den Weibler, den Gesellen über schlechte Zeiten hinwegzuhelfen, dagegen behandelte ihn die Gewerkschaft, und infolge dessen Gerichte, Polizei und die Verwaltungen von Krankenbüchern, als ein notwendiges Übel, einen Gemeinshafen, ein Verwandschaft, kurzum als ein Geschäft ohne Rechte, das man nach Belieben händeln konnte. Die Arbeiter befanden sich, wie man heute die Diensthaken durch eine neue Ausbesserunggebung. Die Pflege des Körpers wurde gar zu vernachlässigt, wie die des Geistes. Die Nahrung war schlecht; der Genuß von sehr vielen trockenen Brot verurteilte, außer anderen Lebensmitteln, bespender Gebäckens, das man durch Krebseisen besäufte. ... Es war vielfach Gebrauch, zu arbeiten in einem Bette zu schlafen.

Wohlmeynende Leute in bürgerlichen Kreisen bemühten sich damals Anfang der vierziger Jahre um die Besserung der Lage der Arbeiter durch Bildung. So wurde 1841 in Leipzig auf Veranlassung des Professors Hofmann ein Arbeiterbildungsverein gegründet, in dem sich nun bald eine mehr bürgerliche und eine mehr sozialistische Richtung bildeten. Die Anhänger der letzteren schieden aus und begründeten den Verein „Vorwärts“. Hier wurden die ersten Propagandaschriften verfaßt, die den Einbruch — berichtet Balthus — war ein überaus glücklicher. So etwas war eben noch nicht gehört worden und konträrte sich zu vortheilhaft mit den Wasserjungen, die bisher den Arbeitern geboten worden waren, als daß die Wahl darüber, wohin man sich mit seinen Sympathien wenden sollte, schwer gewesen wäre.

Pöhlitz führten die verschiedensten Strömungen, die in den vierziger Jahren die deutsche Arbeiterbewegung durchzogen, zu dem schließlichen Einigungswort in der Sozialdemokratischen Partei, und gleichzeitig stiegen die Gewerkschaften empor, die den Namen der politischen Bewegung mit sozialem Inhalt füllten. Auch die heutige Zeit, die unter dem Zeichen der Verarmung des Volkes und der wirtschaftlichen Depression steht, lehrt die Nothwendigkeit des festen Zusammenschlusses in Partei und Gewerkschaft. Mit berechtigtem Stolz kann die deutsche Arbeiterkraft sagen, daß die sozialpolitischen Vorteile und Verbesserungen sowohl der sozialdemokratischen Aktion wie dem Einwirken der Gewerkschaften auf die sozialpolitische Gesetzgebung zu verdanken seien. Je stärker der Ruf nach der Seite des Arbeitnehmers desto geneigter wird der Gesetzgeber sein, auf den Arbeitgeber einzuwirken.

Sozialdemokratische Metallarbeiter! Diensta, den 21. September, abends 8 Uhr. findet im Gewerkschaftshaus eine äußerst wichtige Fraktionsübung statt. Vollständiges Ergehen ist erwünscht. Der Fraktionsvorstand.

Die Viertelfahrhundertfeier.

Gläubige Propagandasache.

Wie aus Mittheilungen von fast allen dem VSA angehörenden Ländern hervorgeht, ist der Aufforderung, bei Gelegenheit der Viertelfahrhundertfeier unter der Losung: „Einigkeit in die Gewerkschaften — zum Kampf für den internationalen Achttundentag“ eine gläubige Propaganda zu führen, in weitgehender Weise entgegnet worden. Durch Zeitungsartikel, Versammlungen und öffentliche Demonstrationen, Verarbeit in Briefen und Postkarten, Hausbesuche, Verteilung von Flugzetteln u. s. w. wird versucht, auch an den letzten noch unorganisierten Arbeiter und an die letzte noch außerhalb stehende Arbeiterherauszubringen und für die freier Gewerkschaften zu gewinnen. Für die Viertelfahrhundertfeier selbst sind fast überall weitgehende Vorbereitungen getroffen worden.

Es ist nicht allein zu hoffen, sondern es darf bestimmt erwartet werden, daß durch diese Veranstaltungen den Gewerkschaften in allen Ländern eine große Anzahl neue Mitglieder zugeführt werden, so daß der Stumpf der Gewerkschaftsbewegung, der bereits eingestrichelt hat, dadurch beseitigt wird.

An die Beamten und Arbeiter der Reichsbahn-Gesellschaft.

Die internationale Reichsbahn bedeutet auch für die Eisenbahner den Sammelruf zu gemeinsamer Aktivität. Sie ist eine Mahnung zur Einigkeit und Geschlossenheit, zum gemeinschaftlichen Handeln. Die fast zwei Jahre Reichsbahn-Gesellschaft müssen auch den letzten Eisenbahner endlich die Augen öffnen. Die Umstellung in der Betriebswirtschaft und in der Personalpolitik mit ihren fatalen Folgen für das Personal und die Unannehmlichkeiten für jeden Reichsbahner. Sie lesen und verstehen heißt erkennen, daß all die brutalen und rigorosen Maßnahmen, die die Verwaltung durchgeführt hat, nur möglich waren durch die Uneinigkeit und Herrlichkeit des Reichsbahnpersonals und das Geiz der Unorganisierten.

Die Reichsbahnverwaltung hat es verstanden, die Uneinigkeit zu stärken und die Herrlichkeit zu vergrößern mit Hilfe von ihr willfährigen Anstößigen. Sie hat es verstanden, das Personal gegeneinander auszuhebeln. Einem unheimlichen Personal gegenüber hatte sie leicht gemacht, neue Mitglieder zu gewinnen, das Personal so unheilvolle Betriebswirtschaft und Personalpolitik treiben.

Darum, Eisenbahner, wacht auf! Der Sammelruf darf nicht ungehört verhallen. Für Euch gibt es nur eine Lösung: Setzen die Unorganisierten in Einigkeit und Geschlossenheit. Zusammenfassung aller in einer einheitlichen Organisation, im Einheitsverband der Eisenbahner Deutschlands.

Im Namen der Reichsbahn-Beamten und Arbeitervereine wird am Sonntag, den 19. September, vormittags 9 1/2 Uhr, im St. Nikolaus-Klosterstr. 9/11, mit dem Thema: „Eisenbahn-Fahrplan, Umstellungen in der Betriebswirtschaft und in der Personalpolitik, Beamtenräthelchen“ Referat: H. Müller. Kein Eisenbahner darf fehlen! Gehaltet die Versammlung zu einer Massenversammlung!

Der GDA zu Silberbergs Rede.

Berlin, 18. September. (Radiomeldung.)

Der Gewerkschaftsbund der Arbeiter, Angestellten und Beamtenverbände nahm in einer erweiterten Vorstandssitzung zu der Rede von Silberberg Stellung. Für die von dem dortigen angesehene Verbindung zwischen Arbeitnehmern und Arbeitgebern für die Gewerkschaften folgende Voraussetzung: „Vorbereitung der Arbeiterbewegung, Einheitsliche Veranschaulichung der Betriebswirtschaft und der Personalpolitik, Beamtenräthelchen“ Referat: H. Müller. Kein Eisenbahner darf fehlen! Gehaltet die Versammlung zu einer Massenversammlung!

Sokolowführerkonferenz.

Schwere Anlagen gegen die Reichsbahnverwaltung.

Dortmund, 17. September. (G. Drahtbericht.)

Die Generalversammlung der Gewerkschaft deutscher Sokolowführer, die von über 1000 Funktionären und Vertretern ausländischer Arbeiterorganisationen besucht ist, wurde durch eine bemerkenswerte Begrüßungsrede des Vorsitzenden der Gewerkschaft, Rumana (Berlin), eröffnet. Der Redner betonte, daß die Verträge, zu einem Sachverhältnis mit der Reichsbahn-Gesellschaft zu kommen, durch die Schuld der Gegenseite gescheitert seien. Erwidern wurde und mußte einmal die Einheitsorganisation kommen. Schwere Kritik übte der Vorsitzende an dem Verhalten der Reichsbahn-Gesellschaft gegenüber ihrem Personal. Die Reichsbahn hätte sich gegen die Bindung durch das Dabes-Gutachten. Dieses befragt aber, daß kein deutscher Eisenbahner schlechter leben soll als ein solcher der Eisenbahnen, die Reichsbahn hätte sich gegen die Dienstverhältnisse zu stellen, so aber treibe man Raubbau an Beamten und Arbeiterschaft. Der Vorsitzende war in (Berlin) referierte über die inneren Verhältnisse des Verbandes und über die Beziehungen des Personals zur Reichsbahnverwaltung. Unter den diskutierten Maßnahmen habe der Sokolowführerband mit am meisten zu leisten. Man mag über die zahlreichen Unzulänglichkeiten in der letzten Zeit denken, wie man will, das letzte Jahr wäre jedenfalls weniger unglücklich gewesen, wenn nicht bewährte Einrichtungen nicht abgeschafft worden wären. Angelegen von einer mangelhaften Bahnbedingung, eine auf den Unglücksfall in Leiferde anzudeuten, sind aus Mitleid bekannt, die unzureichende Bekleidung. Wir sind in der Lage nachzuweisen, daß auf der Strecke Offenburg-Bielefeld der Oberbau sich in keinem guten Zustande befindet, wie das kürzlich von der Hauptverwaltung behauptet wurde. An einer Stelle konnte man vier Schwellenstrahlen mit der Hand aus den Schwellen herausziehen und weitere sind mit bloßen Händen lösen.

Die Verarmung kommt dann dem Bericht der Kommission über die Einmann-Belegung der elektrischen Lokos-

motiven entgegen. Die Reichsbahnverwaltung versucht bekanntlich die elektrischen Lokomotiven mit nur einem Mann zu besetzen. Der hiesige Belegter, der den Dampflokotativen beigegeben ist, soll fortfallen. In einer sehr scharfen Entscheidung wurde diese Maßnahme der Reichsbahnverwaltung wegen der durch sie bewirkten Gefährdung des Betriebes und des Publikums entschieden zurückgewiesen. Im weiteren Verlauf der Verhandlung wurde über die Lokomotiven gefordert, die Generalversammlung nahm zu den Dienstverträgen eine Entscheidung an, in der von Reichsbahnverwaltung und Reichstag dringend gefordert wird, den Achttundentag für das gesamte Zugführerpersonal und Maschinenpersonal gesetzlich festzulegen und das Washington-Vertrag zu ratifizieren. Die Generalversammlung stellt fest, daß die laut Schiedsgericht vom 18. März 1925 angeordneten Nachprüfungen der Dienstverträge des Reichsbahnpersonals beendet sind. Die Nachprüfungen haben ergeben, daß wesentliche Erleichterungen in den Dienstverhältnissen möglich sind, ohne die Wirtschaftlichkeit der deutschen Reichsbahn zu gefährden. Trotzdem steht die Hauptverwaltung den berechtigten Forderungen größtenteils ablehnend gegenüber und verweigert die Verhandlung unwillig. Hiergegen erhebt die Generalversammlung scharfen Protest und fordert, daß diese Verhandlungen bald zu einem befriedigenden Abschluß geführt werden. Das Lokomotivpersonal hat in aller Öffentlichkeit erklärt, daß es bei den letzten Dienstverhältnissen keine Verantwortung für die Betriebsver-



Beieint, eine Macht!

heit bei der Deutschen Reichsbahn tragen könne. Im weiteren Verlauf der Entscheidung bietet die Verarmung alle maßgebenden Funktionen, mit fortzutragen zur Lösung der Betriebswirtschaft, um dadurch die Reisenden zu schützen. Eine weitere Entscheidung beendet sich gegen das Personal und zuletzten Personal, das als unzulässig zurückgewiesen wird.

Der englische Bergarbeiterstreik.

Salzwins betriebende Vorkläge. — Mehr Unterstützung erforderlich.

London, 17. September. (G. Drahtbericht.)

Nachdem der englische Ministerpräsident Baldwin am Morgen der Präsidenten der Gewerkschaften-Organisation für eine Stunde entlassen hatte, begann er um 11 1/2 Uhr mit den Vertretern der Bergarbeiter zu verhandeln. Die Verhandlungen zeigen sich mit einer kurzen Mittagspause bis in die Nacht hinein. Nach Abschluß der Verhandlung sagte Baldwin seine Vorkläge in einem an die Gewerkschaften der Bergarbeiterverbandes gerichteten Brief zusammen. Zur Stunde ist über den Inhalt des Briefes nur soviel zu erfahren, daß Baldwin eine provisorische bittersüßige Regelung des Arbeitsverhältnisses im Bergbau bis zur gerichtlichen Entscheidung eines Schiedsgerichts auf nationaler Basis vorschlägt. Überall dort, wo die Direktverhandlungen eine mehr als nebensündliche Arbeitszeit vorsehen, soll ein Abfall an das Schiedsgericht möglich sein. Baldwin's Vorkläge wurden im Bergarbeiterverband als außerordentlich befriedigend bezeichnet. Wie es oft der Brauch ist, wurde die gesamte Bergarbeiterrelativ für Montag nachmittags zur Entscheidung über Baldwin's Vorkläge einberufen.

Dem Generalrat der britischen Gewerkschaften sind am Donnerstag weitere 7000 Pfund Sterling vom Internationalen Gewerkschaftsbund für die Bergarbeiter einzufließen. Der Internationale Gewerkschaftsbund hat damit 16 000 Pfund in den letzten drei Wochen gesandt. In keinem an den Sekretär des Internationalen Gewerkschaftsbundes gerichteten Denkbrief stellt der Generalsekretär der britischen Gewerkschaften fest, daß einschließlich der Bergarbeiter und ihrer Familien zumindest 8 Millionen Personen dringend britischer Hilfe bedürftig sind. Nach einer Umsatz gemachten Schätzung bedarf es mindestens (in Großbritannien ausgerechnet) einer Summe von 30 000 Pfund, damit auch nur jede im britischen Bergbau beschäftigte Person mindestens eine einzige Goldmark erhält. Nachdem der Generalsekretär auch der Dankbarkeit der britischen Arbeiter für die selbstlosen Opfer Ausdruck gab, welche die internationalen Gewerkschaften ausgedrückt hat, bat er den VSA drei und seinen Zweck an alle angeschlossenen Organisationen zu erneuern und seinen Mitbürgern die Nothwendigkeit regelmäßiger finanzieller oder wertschöpfender Beitragsleistungen für die britischen Bergarbeiter vor Augen zu führen.

Katzensprung Pflaster
 Preis 50 Pfig
 Gicht, Rheuma, Glieder Schmerzen

Millionen rauchen Juno
JOSETTE CIGARETTEN



Die zweite Frau Lubendorfs.



Die zweite Frau Lubendorfs.



„Die Treue ist das Mark der Ehe.“

(Hintergrund auf einer Selbstskizze der Stadt Frankfurt am Main.)
General Lubendorf, der Begründer deutscher Freie, hat sich von einer ersten Frau nach blühender Ehe scheiden lassen und am Dienstag in Lubing (Wolken) mit Frau Mathilde Kemnitz, die auch bereits zweimal getrennt ist, neu vermählt.

„Ich habe nichts anzujehen.“

Dieser herrliche Stoffweber des westlichen Geschlechts ist von eminenter wirtschaftlicher Bedeutung. Denn was sollte wohl unsere Bekleidungsindustrie anfangen, wenn auf einmal unsere lieben Frauen genug anzujehen hätten? Und vor allem gäbe es denn keine hübschen Wannequins, man könnte also auch seine Ärmle mit und von ihnen drehen. Nun, Gott sei Dank haben unsere Frauen eben nichts anzujehen.
Damit sie ihre Blüten angeht, der herausragendsten Kälteren Jahreszeit wenigstens in etwas bedecken können, veranfaßte am 1. Oktober der bekannte Modedesigner Max Wobach & Co. (Westfälische) in der „Eagel-Hofbrauerei“ in Halle eine Modenschau zu der sehr viele benannte Bekleidungsweber Frauen, aber auch manche Männer, erschienen waren. Es fehlte keine Mode und gefällige Modelle von Kleibern, Complets, Mänteln usw. marchierten nachinander auf und wurden eifrig studiert. Das Maximal dieser Modenschau war, daß durchweg Kleidung gezeigt wurde, die auch für die breite Masse des Volkes, die nicht übermäßig mit irdischen Gütern gesegnet ist, in Frage kommt, zumal alle gezeigten Modelle an Hand von Boben-Schürzen, muffern bereitgestellt werden können, also im Schneiderhandwerk nicht unvorzählbaren Frauen die Möglichkeit der Selbstherstellung unter Umständen geboten ist.

Was ist nun in diesem Winter modern? Zunächst macht sich ein härterer Zug zur Winterbekleidung, der westlichen Eigenart geltend, nachdem bisher der massivierte Einfluß in der Frauenkleidung sich breit gemacht hatte. Dazu werden die Hüften etwas betont, neben Abändern, Auffassungen, Drapierungen tritt eine leicht blausige Form auf, die Hüfte allerdings nur leicht betont. Der kurze Rock aber wird weiterhin (wenn schmalgefaßt da), selbstverständlich nur für die, die sich aus schließlichen Gezeiten gestalten können. Da aber leider nicht alle unsere lieben Frauen von gesellenhaftem Wuchs sind, kommt auch diesen die Mode entgegen, und zwar auf die Weise, daß sie — das E des Kolombus — zu dem kurzen Rock noch eine längere Tunika hinzuzufügen. An

haben herrschen die dunklen vor, viel schwarz, braun, dazwischen blau und manchmal auch grau. Neben Wolle tritt für einfachere und Gede die Günte für bessere Weiber nicht man viel Samt. Es ist jedenfalls dafür gesorgt, daß die verschiedensten Geschmäcker auf ihre Rechnung kommen.
Die Modewerksleute waren von musikalischen und Tanzdarbietungen umrahmt und fanden ihren Abschlus durch das Aufsteigen der zwei höchsten Operettensängerinnen Anna Maria und Marg. G. G. G., die die beliebtesten „Martha“-Szenen zum folgenden Male dem immer wieder entzücktesten Publikum vorführten. H.

Daisy Grood.

Eine Abenteuergeschichte von U. S. Green.

Daisy war ein junges hübsches Mädchen, das in der Kolonie sehr beliebt war. Sie hatte viele Verehrer, aber sie liebte alle jungen Männer. Eines Abends, als sie die laubende Straße vom Walde nach Hause ging, wurde sie von Goan Onor überfallen; er hielt ihr mit der Hand den Mund zu, legte sie mit Gewalt auf sein Knie und entführte sie. Goan Onor war sonst ein bescheidener, ruhiger Mensch, und niemand hielt ihn für einen derartigen Tat fähig.
Es war in der Kolonie bekannt, daß etwa eine Woche vor der Entführung Onor mit dem Mädchen lange und leise gesprochen hatte. Es war auf dem Wall der Kolonie. Er stand damals blasiert und blickte vor Daisy.
„Ich liebe niemanden, Goan,“ sagte das Mädchen, „außer Sie mir!“
Eine Frau hatte diese Worte gehört und erzählte es jedermann mit diversen Kommentaren.
Das Pferd überlebte am Rande des Waldes, brach sich ein Bein und etwa eine Stunde nach Verwundung des Verwundeten wurde er von den verlassenen Kolonisten aufgefunden.
Die Kolonisten verarmten sich an der Stelle, wo Goan lag, bildeten einen Ring um ihn, er lag dort, daß man sich kaum bewegen konnte. Endlich öffnete sich der Ring, das ohnmächtige Mädchen wurde aus den Armen des Entführers gerissen. Daisys Bruder, ihr Vater und ihr Onkel schlugen lange schweigen Goan, der unter dem Pferde lag. Als sie ihm den Schlagende mißgefallen, gingen sie zur Seite, Goan erhob sich, aus seiner Nase floß Blut, das Gesicht war voller Wunden, er konnte kaum gehen.
Man beschloß an Ort und Stelle Gericht über Goan zu halten. Dessen konnte man ihn nicht, aber da er die Familie Daisys und die Ehe des Mädchens immer getrennt hatte, so sollte er exemplarisch bestraft werden. Nach langen Debatten wurde Goan verurteilt, auf vierundzwanzig Stunden an den Schandpfahl gestellt zu werden und müßte nach Ablösung der Strafe die Kolonie verlassen. Vor dem Stotel der Kolonie — auf einem Kreuzweg — stand ein Schandpfahl errichtet, Goan wurde an diesen Pfahl gebunden und mußte nun seine Strafe abtun. Goan ließ alles mit sich machen. Er ließ die Rippen zusammen und schrie: Die Bewohner von Conterville hätten einige Zeit vor dem Schandpfahl stehen, dann gingen sie langsam auseinander.
Der Abend brach an. Goan fand am Schandpfahl und dachte an Made. In seiner Seele war alles erloschen, er füllte seine Schande, seine Unru, er dachte bloß nach, vor ihn geschlagen hatte, und es tat ihm weh, daß er Daisy nicht mehr sehen würde. Er erinnerte sich, wie sie in seinen Armen lag, an das harte Köchen des Mannes, an die harte, für ihn gerichteten Hand, den sie an seine Brust schloß, an den ersten Kuß, den er ihr gab. Er lächelte, verstaute sich loszureißen, aber die Stride waren so fest gebunden.
Aus der Ferne erklangen leise Schritte. In der Dunkelheit sah

Goan eine weibliche Figur. Er erstarrte, das Blut stieg ihm in Kopf, er fante den Kopf, verlor das Bewußtsein, dann öffnete er sie wieder.
Vor ihm stand Daisy... Ihre traurigen großen Augen schauten ihn fragend an, er konnte ihr nicht die Hand reichen, sie um Verzeihung bitten.
„Ich gehe sofort!“, flüsterte leise das Mädchen. „Weshalb haben Sie sich nicht verheiratet? Weshalb haben Sie sich an den Schandpfahl binden lassen?“
„Daisy! Best ist es zu spät... Sie quälen mich... Ich liebe Sie! Gehen Sie... nein, bleiben Sie... Gehen Sie... vielleicht ist es besser...“
„Sie tun mir so leid...“ Sie reichte ihm die ganze keine Hand, dann freilich sie seine vom Wind zerhaften Haare. „Weinen Sie nicht... Sie... Ich war schlecht... Ich gehe... Man kann gehen...“
Sie verschwand in der Dunkelheit...
Als die Sonne aufging, erschien eine Kette Wachen. Sie gingen dem Schandpfahl zu, und der Bruder Daisys schritt die Stride auseinander. „Das Gericht hat beschlossen, dich laufen zu lassen. Geh und verheirathe dich aus der Kolonie!“ sagte er dumpf.
Goan fiel zu Boden, dann stand er auf und ging langsam zu seiner Hütte. Nach einer Stunde hing vor dem kleinen Waldhaus ein Schloß, die Hütte waren mit Wachen besetzt, und alles sagte, daß der Wille der Kolonie erfüllt war. Goan ritt auf seinem zweiten Paß, einem Schimmel, durch Steingassen zum Waldwege, von wo man dann die Landstraße erreichen konnte. Er ritt langsam und hatte nur einen Wunsch, sich ein einziges Mal noch das Haus anzusehen, wo Daisy lebte.
Als er zur Landstraße kam, hörte er hinter sich das Geräuschen eines Reiters. Er wendete sich um und sah, wie Daisy im weißen Gelepp ritt. Bald hatte sie ihn erreicht und sagte bittend: „Goan, nehmen Sie mich mit! Ich kann nicht mehr in der Kolonie bleiben! Die Mädchen gehen auf mich mit dem Fingerring, die Männer machen sich über mich lustig... Man verachtet über mich liebeliebende Mädchen... Nehmen Sie mich mit! Mein Vater hat mich bestraft... Er behauptet, daß alles bloß eine Schandtat war, daß ich längst Ihre Geliebte war. Ich habe sehr viele mitgemacht... Sie wollten mich mit Gewalt entführen... Entführen Sie mich jetzt freilich!“
Goan sah die Wachen befehligen. Sie weiß Sie nicht erhört haben, die Frauen, weil man Sie ihnen vorgezogen hat. Die Wachen hoffen die Liebe... Daisy, nähern Sie sich nicht mir, ich würde sonst in Versuchung kommen. Sie zu küßten, denn ich liebe Sie... Verzeihen Sie mir!
Wäre bald hatten sie ihre Schritte eine aneinanderreihend. Zwei Mädchen — eine neugierigere und eine langatmige — hatten zusammen wie ein kleiner Waldstück in einem großen Strom.
(Uebersetzt von M. Dirschmann.)

Alle Summivaren zu mäßigen Preisen im Sozialgeschäft Summi-Bieder, Halle a. S., Große Steinstraße 81

Die Frau im Sarkophag.

Kriminalroman von Gerald Cumberland.
Copyright by Greiner & Comp., Berlin W. 30.

1) [Manuskript verboten.]
I.
Herzhaft Notis Maxim achte zu jenen unwahrscheinlichen, erschreckenden beschaffen Naturen, denen man höchstens nur einmal im Leben begegnet. Das heißt — er war reiflos glücklich. Was ihn zu diesem Unbegreiflichen beehrte: Alles nannte er sein eigen, einen gut durchtrainierten Körper, Reichtum, Jugend, sprühende Lebenskraft, ein gut Teil Geldes und dabei nicht eine einzige Sorge auf der ganzen Welt. Was kann man sich mehr wünschen? Allen Menschen denen er begegnete, schenkte er ein freundliches Lächeln und ludte an ihnen das Beste, das er schenken konnte, daß er nun ein liebenswürdiges, aber oberflächlicher und charakterloser Mensch war, dessen Wirklichkeit die Dinge auch nicht nahm, wie sie eben kamen. Ganz im Gegenteil. Er war von einer Heftigkeit und Energie, die seine Einmischung in seine eigenen Pläne duldeten. Der Dämon konnte ihn nicht fesseln, und großmütig und auf seinem wie er war, konnte er auch unerbittlich und rücksichtslos sein.
Als er in den ersten Jahren des Jahr 1925 in sein 1. Klasse-Mittel in Maritone hiege, tauchte auch nicht für den Verdacht eines Augenblicks eine Ahnung in ihm auf, daß er am Anfang eines der beachtlichsten und aufregendsten Ereignisse seines Lebens stand. Gerade an diesem Tage war er von einer faszinierenden Artie durch Jontalstraße wieder nach London zurückgekehrt von einer Nordamerika-Reise, auf der er durch viele Straßen Landbes genommen war, die vor ihm noch nie ein weißer Mann betreten hatte. Einen reichen Schatz von wichtigen Dokumenten hatte er geerntet, die ihm viele Material zu einem Buche bilden sollten. Und von diesem Buche träumte er, als er in seine Gedanken bestimmten eine Sabana reiste und dabei verlor durch die Fenster in die Abend-Sonnenstrahlen.
Nacht war seine Fahrt nur kurz. Der Zug hielt an einer kleinen Station in Guffordshire, und er sprang schnell mit seinem kleinen Handkoffer heraus. Den irdischen Teil seines Gepäcks hatte er in seiner Wohnung in der Jermynstraße zurückgelassen; es sollte am nächsten Tage herausgeholt werden. Die Doppeltüre aber, seine 4. Stiege, ausgefüllt mit roten Teppich, ließ er in der Hand. Der Spinnwebmilch eines wunderbaren Moments legte ihn wieder in der Heimat, eines Tages, der ihn in seiner letzten Sommerferien als typisch „analisis“ annahm. Verdiebt lächelte Maxim vor sich hin und piffte, als er allein auf der Gasse entlangging, ganz und tolle einen vergnügten Mann-Sohn, den er hoch von den Schwarzen gehört hat.
Jetzt sah er auch schon das Dach seines Heims drunten in der

Zufahrt — ein altes, ganz mit Grau bewachsenes Haus mit unendlich vielen Giebeln. Niemand würde von seiner heiligen Mitternacht; alle glaubten ihn noch weit denken auf hoher See. Nun, er würde sich an ihrer Ueberlebendigkeit schuldig werden und an ihrer Freude, die sie über seine Mitternacht empfinden würden. Alle würden froh sein, daß er wieder daheim war — die alte Frau Widmann, seine Mutter, die ihn immer betete; dann Kervis, der Gärtner, die beiden Mädchen, Mary und Alice; und vor allem nicht zu vergessen, den unerwähnten Soularabe, sein getreuer Diener.
Soularabe war es auch, der ihn auf sein Klingelglocke rief. Beim Erkennen in Martins Leben verriet sein guter Hausmeister ihm Jener Ueberlebendigkeit und Entkommen, ja fast schon etwas von Entschieden über sein Gehalt zu gehen.
„Oh,“ rief er, „wir haben Sie heute nicht erwartet, Herr.“
Verlesen hielt er inne.
„Nein, Soularabe, das würde ich wohl. Ich bekam nämlich gerade ein Schiff, das eine Woche früher abging, als ich vorausgesehen hatte.“
„Nicht, daß wir nicht froh sind, daß wir Sie wiederhaben, Herr.“
„Ich habe Soularabe fort, nachdem er sich von meinem Scherben angedehnt erholt hatte.“
„Wir sind so froh, wie ich schon sagte.“
„Nein, Widmann, sagte gerade noch heute nachmittags.“
„Soularabe ist ein hübscher, unterhaltbar im Marin.“
„Er irgend etwas in sich im Laufe?“
„Ein Kottel ist reichlich.“
„Und Obst Käse und Kaffee?“
Der Diener hatte den Woffen seines Herrn angenommen und stand schon auf den ersten Stufen der Treppe.
„Nicht ganz Herr. Vorwärts ist etwas da.“
„Gut, alle los, gehen Sie und helfen Sie in der Küche, aber gleich.“
„Nehmen Sieher, denn ich schon selbst hinaustragen.“
„Aber Herr Marin, das geht...“
„Was ist, Soularabe?“
Der Diener äugelte.
„Oh, nicht, Herr.“
„antworlete er mit leiser Stimme. Er hoben aber verteil Soularabe eine Hand, die er verpackt mit zu betreten ludte. Maxim sah ihn fest an.
„Sie denken wohl, ich bin müde, Soularabe?“
„Meinen Sie etwa, ich kann meine Koffer nicht allein auf mein Zimmer bringen?“
„Ich bin nie müde.“
„Gehen Sie nicht, Herr.“
„antworlete der Hausmeister, indem er seine Hand wieder auf den Hüfte setzte und in die Dienertüre verschwand.
Marin lächelte. Das war gar nicht die Verwirrung, die er eigentlich erwartet hatte. Soularabe war immer die Merkwürdigkeit selbst, aber und verlässlich, er hatte noch nie Weigang gezeigt, seinen Gehelben Mund zu geben; immerhin, jetzt hätte er sich genommen, als es in seinen Herrn die unvermutete Mitternacht direkt übernahm und fort; konnte es den Anblick haben, als es ermahnt zu werden hätte. Abermals lächelte ihm irgend etwas unbekanntlich zu sein. Wer dies alles als ein Maxim nur zu durch den Kopf, er hielt sich nicht lange bei diesen Gedanken auf.

Während Maxim seinen Hunger im Esszimmer stillte, das mit seiner dunklen Tapete, der dunkel gemalten Decke und den schwarzen Möbeln fast duster wurde, wurde er von Soularabe bedient. Eine alte, transparente Unterhaltung ging zwischen Herrn und Diener hin und her.
„Hat sich irgend etwas ereignet, während ich fort war, Soularabe?“
„Nichts, Herr.“
„Waren Sie immer wohl?“
„Ja, Herr.“
„Sind in der Stadt geblieben?“
„Eins oder zweimal die Woche, Herr. Meine Mutter ist nicht ganz wohl — Rheumatismus.“
„Sie sollten sie dazu bringen, in Richtung zu leben, Soularabe. Es ist zu feucht am Fluß, wo sie wohnt.“
„Ja, Herr.“
Soularabe ging still hin und her und kam seinen Obliegenheiten mit größter Sorgfalt nach. Maxim schaute ihn, er war mit seinen Angewohnheiten zufrieden und gelote es ihnen auch offen.
„Nun, heute Abend, Soularabe, also jetzt,“ meinte Maxim, als er sein Missetat rezeptiert hatte, „möchte ich, daß Sie zu meiner Zubereitung gehen und mir all meine Korrespondenz von dort mitbringen.“
„Es werden zwei- oder dreihundert ungeordnete Briefe sein. Nehmen Sie eine der größten Posttaschen mit sich. Es reicht noch auf zum Zug um 6.45 Uhr.“
„Zehr wohl, Herr.“
Jugend etwas in des Mannes Stimme, etwas Unbehilflichkeit bei Maxim anfassten. Soularabe wandte sich von der Seite des Tisches, an dem er gerade stand, hinweg.
Marin war ziemlich sicher, daß er sich nicht getäuscht hatte, der Mann hatte geantwortet, ganz leise nur, aber ganz deutlich. Soularabe verließ das Zimmer und schloß eine Minute später mit dem Male und einer Koralle Kette zurück.
„Ich vermag, Ihnen zu sagen, Herr, daß Dr. Werthale hier ist, aber er dreimal hier gewesen ist. Auch gestern war er hier.“
„Go.“
„Es läßt sich bestens empfehlen und läßt sagen, daß er sich freuen würde, wenn Sie an einem Abend zu ihm hinüberkommen würden.“
„Danke sehr, Soularabe.“
Der Diener wortete nach. Wieder sah Maxim auf.
„Nach etwas, Soularabe?“
„Nein, Herr, nichts. Nur, wenn Sie herübergehen, Herr wenn — wenn Sie heute abend noch Dr. Werthale besuchen wollen. Herr — es würde vielleicht besser sein, ihm zu telefonieren und ihn vorher zu benachrichtigen.“
„Das war in ein neuer Soularabe! Noch nie hatte Soularabe in diesen drei Jahren, die er hier im Dienste hat, sich anmaßt, etwas vorzuschlagen oder auch nur anzudeuten, daß seinem Herrn ein gewisser Genus der Dinge angenehm sein könnte. Der Mann mußte ganz genau, was er zu tun und zu lassen hatte.“
(Fortsetzung folgt.)

Eisleber Wiesenmarkt 1926



Volkshaus
(vormals Wiesenhaus) 6142

Eisleber Wiese

Im festlich dekorierten Saal:
Sonnabend, 18. September, abends 8 Uhr:
Eröffnungs-Ball
der Markt- u. Messbesucher

Sonntag, den 19. September, nachm. 3 Uhr:
Grosses
Garten-Konzert
Gleichzeitig Tanz im grossen Saal

Montag, den 20. September, vormittags 10 Uhr:
Grosses
Garten-Konzert
Gleichzeitig

Tanz im gross. Saal
Dienstag, 21. September, abends 6 Uhr:
Großer Preistanz
An allen Tagen 2 Kapellen

Für vorzügliche Küche - erstklassige Getränke - sauberste Bedienung
zeichnet **G. Gelfert.**

Bergkapellen Bergkapellen

Achtung! Achtung!

Parteigenossen u. Kameraden!

Wiesenmarkt

Alle Partei- u. Gewerkschaftsmitglieder und Kameraden vom „Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold“ treffen sich beim Genossen und Kameraden

F. Herling
im Schankzelt gegenüber der Ser-Bahn

Barthels
altbekanntes Hippodrom
ist auf seinem alten Platz wieder aufgebaut

Treffpunkt der vornehmen Sportwelt.

Sonntag: Großes Eröffnungsreiten
für Herren, Damen und Kinder auf bildschönen, frommen Pferden.

Angenehmer Aufenthalt auch für Zuschauer. Alle Freunde des Reitsports und Humors ladet freundlichst ein. 6147

Ernst Barthel
NB. Dienstag: Gr. Aahreiten

Plan 11 Tel. 156

Raucher!

Beachten Sie mein Schaffen, dieses ist für meine Selbstzufriedenheit.

la Zigarren, Zigaretten und Tabake

in besten Qualitäten zu billigen Preisen. Günstige Bezugsquelle für Wiederverkäufer und Gastwirte.

Tabakwaren-Groß- u. Kleinhandlung
Carl Herzfeld, Eisleben
Plan 11 Tel. 156

Schank- u. Speisezelt

von **Daniel Maurer**
auf dem **Wiesenmarkt!**

Dies allen Mansfelder Arbeitern zur Kenntnis. 6139

Bringe hiermit mit:

Schank- und Speisezelt

allen Wiesenmarktbesuchern in empfehlende Erinnerung

Vorzügliche Küche u. ff. Getränke
Gute Riebeck-Biere

Stand: Hauptreihe rechts. 6143

Karl Pink, Eisleben

Hurra! Hurra!

Die **Bratwurstmühle**
ist wieder da!

Auch Rostbratwurst ist zu haben, Gemacht nach Thüringer Art. Nun, liebe Gäste, kehret ein und setzt euch in Müllers Bratwurstmühle hinein.

Damentaschen
Koffer, Mappen
Rucksäcke
Portemonnaies
uvm. billig

Hugo Krasemann
nur Schmeerstr. 19
Lederwaren-Spez.
Geschäft gegr. 1875

Nur 3 Tage

ist
Hugo Haase's beliebte

Figur 8 Bahn

und **The Whip**
auf dem Wiesenmarkt im Betrieb 6145

Zum 1. Male hier!
sind die amerikanischen

lustigen Tonnen

Stundenlanges Lachen. Alles rutscht, alles krabbelt, alles quillt vor Freude. Direkt zum Schreien.

Schippers Vandervilles
amerikanische Neuheit!

„The Caterpillar“
oder Raupenbahn

Größtes Vergnügen für Jung und alt.

Fleischermstr. Hermann Jacob
Eisleben, Rammbrücke

empfiehlt allen verehrten Wiesenmarkt-Besuchern seine

la Koch- und Rostbratwurst
die in den durch meine Firma kenntlich gemacht. Verkaufsständen zu haben ist. Guten Appetit und wohl bekommen!

Salms Tanzzelt.
„Fruchtweinschenke Kelfta“

Prachtvolle moderne Dekoration
„Frühling am Rhein“

2 Kapellen! 2 Kapellen!
Halleische Bergkapelle und verstärkte Hauskapelle

Empfehle den verehrten Besuchern meine
Bayerische Enzian- u. Likördiele
sowie
ff. echte Mündner u. Riebeck-Biere

Näheres siehe noch folgende Inserate.
Um regen Zuspruch bittet **D. O.**

Altstädter Schützenhaus.

Zum **Wiesenmarkt**

habe ich auch dieses Jahr das obige Lokal in Bewirtschaftung genommen u. warde mit ff. Speisen und Getränken auf Gemüthlicher Außenhalt in den neugebauten Räumen.

Hermann Dietrich.
Empfehle gleichzeitig meine **Ronditorei und Cafe, Saalfelds Straße 1,** daselbst von nachm. 4 Uhr an: **bornehmes Künstler-Konzert.**

Genossen! Werbt neue Leser!

Tanzpalast Terrasse

Vornehmstes, modernstes Zelt auf der Wiese mit Grohartig dekoriert großer effektvoller feenartige Belichtung

Woldemar Schmidt's Wein- und Likör-Diele Sekt-Bar

Sekt-Bar: Geschmackvollste Mischen in herrlichster Dekoration! Gemüthliche Klauen für tun Vorzügliche Küche und alt! Bestgepflegte Bier

Sonntag von 3 Uhr nachmittags
Montag von 9 Uhr vormittags
Dienstag von 5 Uhr nachmittags

Großer Wiesenmarkt-Ball

Tanz-Turnier nach Art des Reichsverbandes für Tanzsport.

Turnier-Vorleiter: Oscar Höpfer, Lehrer der Tanzkunst. - Es obliegt: Di Namen der Damen und Herren derselben werden am ersten Turnier-Abend bekannt gegeben, ebenso eine genaue Erläuterung über den Verlauf des Turniers.

Turnier-Tänze: One-Step, Fox-trott, Boston, Charleston.

Mittwoch, den 22. September: Ausdebutungs-Tänze, One-Step, Boston
Donnerstag, den 23. September: Ausdebutungs-Tänze, Fox-trott, Charleston
Freitag, den 24. September: Entscheidung für alle genannten Tänze.

Zahl der Ehrenpreise: Zwei 1., zwei 2., zwei 3. Preise je ein Damen- und ein Herren-Preis, zwei Trostpreise für Damen und Herren.

Mode-Tänze neuesten Stils für Fortgeschrittene u. Ehepaare leitet Tanzschule Hölze

Sonnabend, den 25. September: Ball mit Ueberraschung.

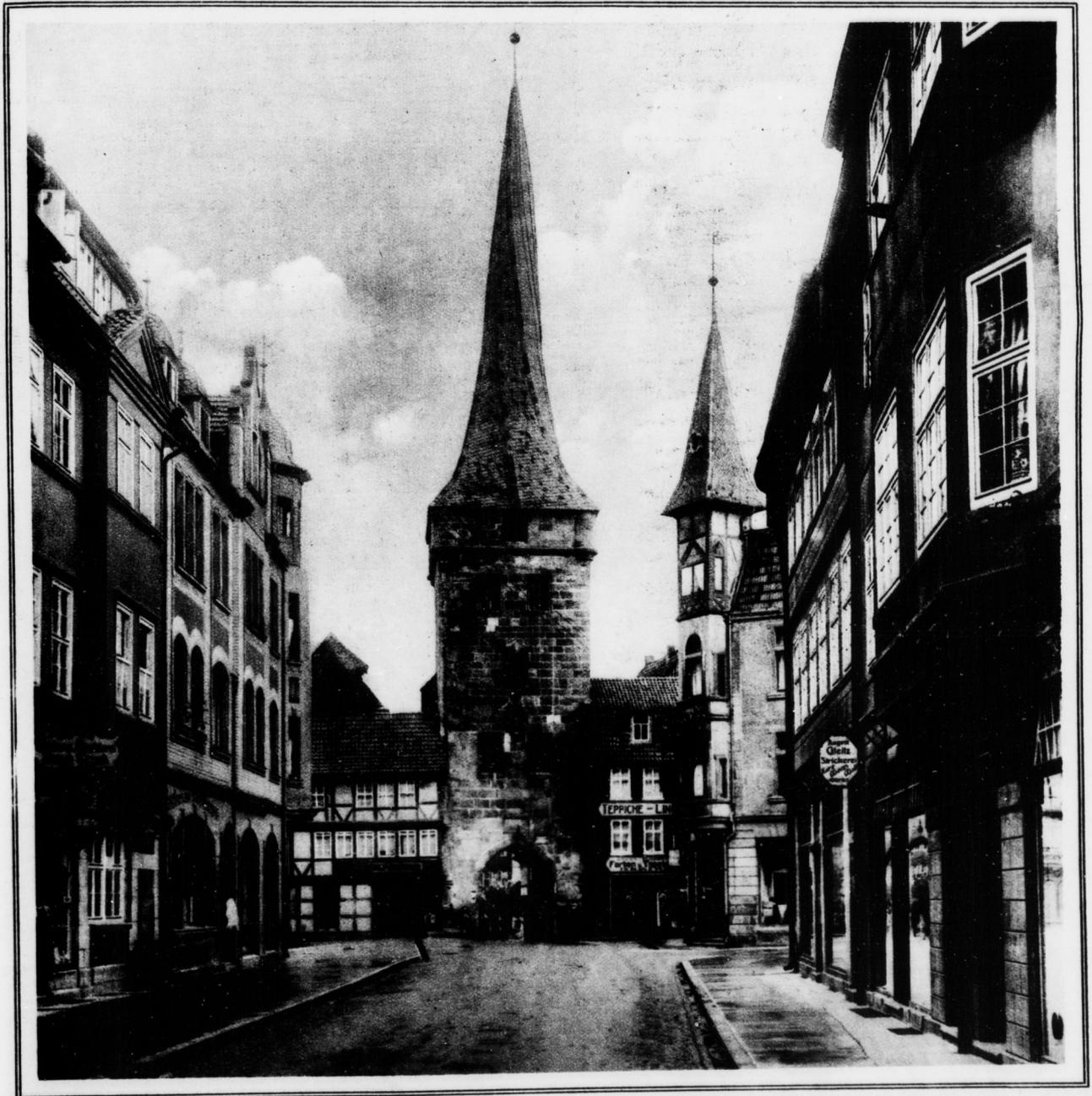
Sonntag nachmittag 3 Uhr: Schlussfeier
2 vollbesetzte Kapellen! Musik: Bergkapelle 2 vollbesetzte Kapellen

Volk und Zeit

Bilder von Tage

Dr. 38 / 1926

8. Jahrgang



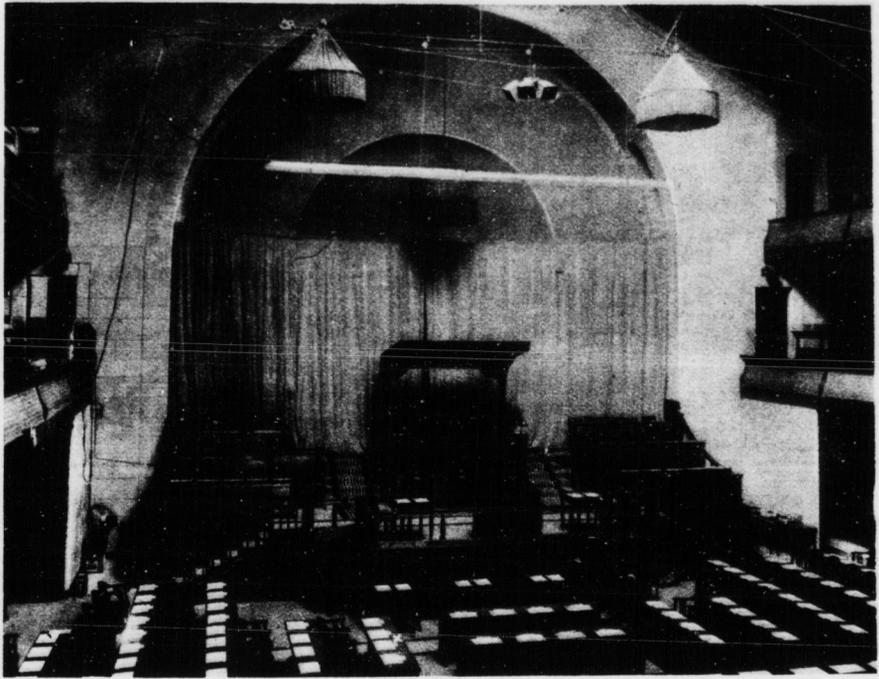
Tor in dem tausendjährigen Duderstadt

(M)

DEUTSCHLAND UND DER VÖLKERBUND



Der Eingang des Völkerbundhauses in Genf durch den Deutschlands Delegierte eintreten werden



Das Konferenzzimmer des Völkerbundesrates
An dem mit einem Kreuz versehenen Tische werden die deutschen Delegierten Platz nehmen



Staatssekretär
v. Schubert



Ministerialrat
Dr. Gertrud Bäumer



Reichsaussenminister
Dr. Stresemann

Mitglieder der
deutschen Delegation



Genosse
Dr. Breitscheid



Ministerialdirektor
Dr. Gaus



Das Windmühlensflugzeug des Spaniers de la Cierva
erregte bei den Vorführungen auf dem Tempelhofer Feld in Berlin Aufsehen



Johanna Scheidemann
die Gattin des Genossen
Ph. Scheidemann. Ist dieser
Tage gestorben



Der Dichter Johann
Peter Hebel
starb vor 100 Jahren (22. u.)
zu Schwetzingen



Ankunft des Weltrekordschwimmers Vierlötter
auf dem Generalfeldplatz (Tempelhofer Feld) in Berlin

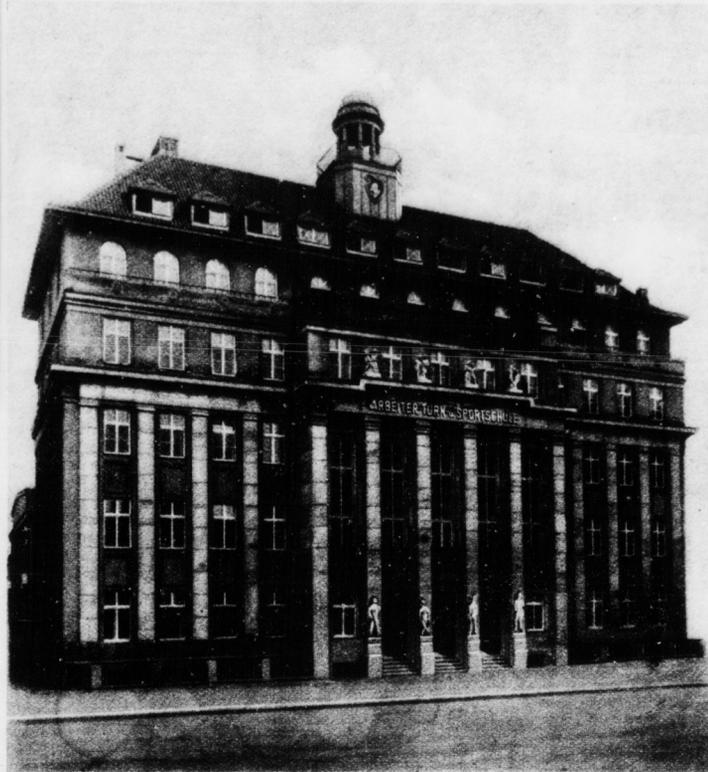




Rhythmische Übung

Die Arbeiter-Turn- und -Sportschule in Leipzig

wurde dieser Tage ihrer Bestimmung übergeben. Zweck der Schule ist die Ausbildung von technischen und geschäftlichen Vereinsfunktionären in kurz- und langfristigen Kursen. Diesen Bedürfnissen entsprechend ist die Schule baulich eingerichtet. Vorhanden ist eine Übungshalle von 28 : 21 Metern, die durch eine Rollwand in zwei gleich große Hallen geteilt werden kann, ferner eine Sporthalle, ein 13 x 8 Meter großes Schwimm- und Ruderteichbecken. Das Schulgebäude enthält Hör- und Lehrsäle, Sitzungszimmer, ärztliche Beratungs- und Untersuchungsräume, photographisches Atelier, Arbeitsräume für die technischen Beamten



Das Schulgebäude



Ein vollendeter Sprung

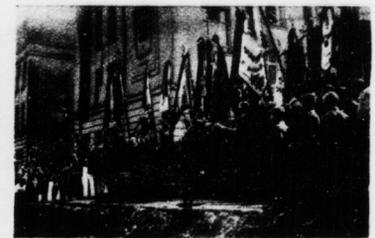
und Lehrer der Bundeschule, Bibliothek, Ausstellung und ein zwei Stockwerke umfassendes Internat, welches mit Küche, Speisesaal, Aufenthaltsraum, Wädem u.ä. versehen ist und zurzeit 80 kurzfristigen Aufnahme bietet. Die Tragfront ist 55 Meter, die Tiefe der Baukörpern 54 Meter, mit Turmflach 85 Meter, die Höhe des Hauses mit Kuppel ist 34 Meter. Der Bau wurde am 21. September 1924 begonnen und der Grundstein am 26. September 1924 gelegt. Die Baukosten betragen rund 1 200 000 Mark, deren Aufbringung außer staatlichen und städtischen Zuschüssen in der Hauptsache durch die Erträge eines ausgeschriebenen Extrabeitrages und Ueberweisungen der Organisation und des Arbeiter-Turnverbandes gelang. C. Gellert



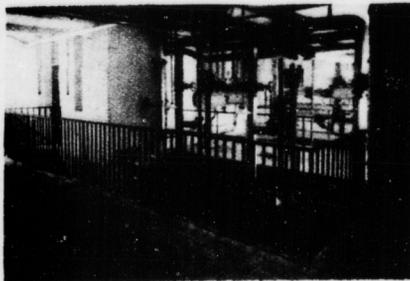
Der Beginn des Baues (September 1924)



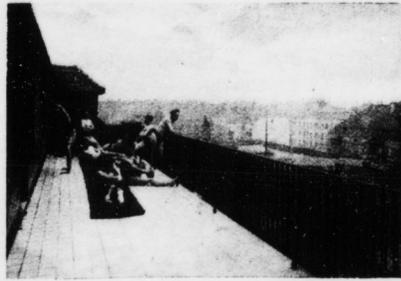
Gesamtanwesen des Arbeiter-Turn- und -Sportbundes links neben der Schule die beiden Bohnhäuser mit dem Bundesgeschäftshaus



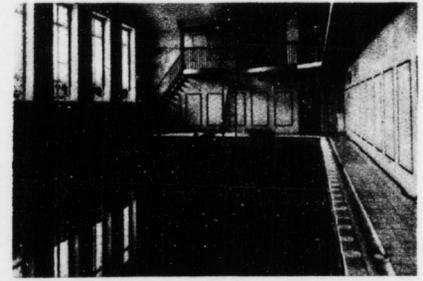
Die Grundsteinlegung (September 1924)



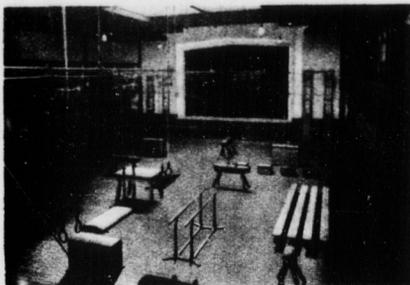
Die Kesselanlage



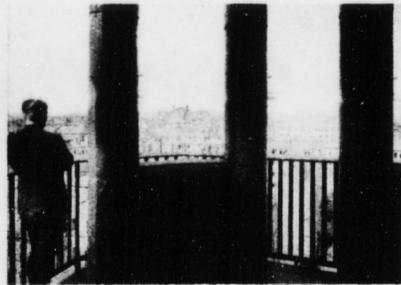
Das Sonnenbad



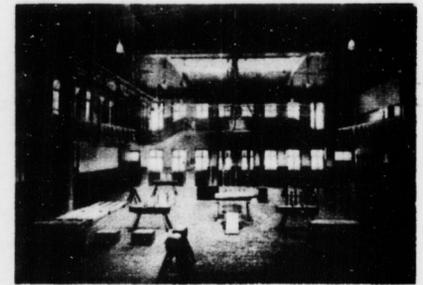
Schwimmbaden mit hochgelegenen Drauseräumen



Blick in den westlichen Teil des Übungsraumes (mit Bühne)



Blick von dem 34 Meter hohen Turm

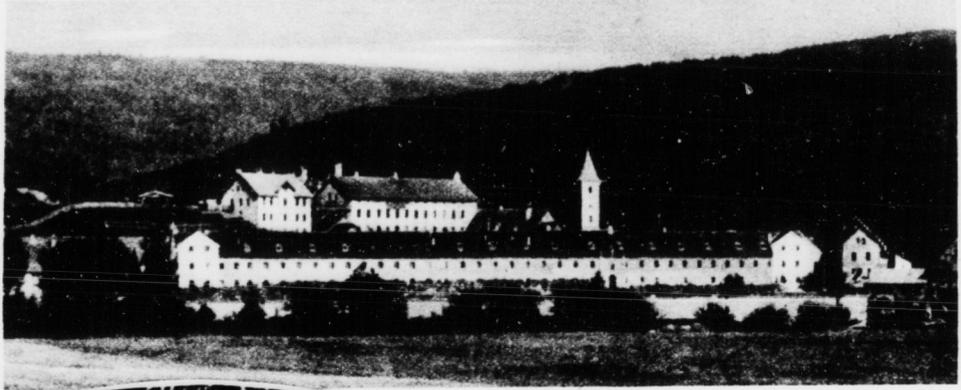


Blick in den Übungsraum von der Bühne aus



Die Deutschen in Siebenbürgen und dem Banat

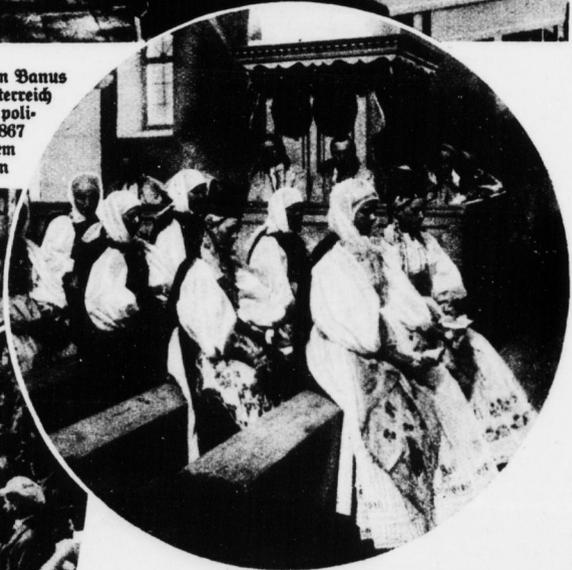
Ritten in fremdsprachiger Umgebung sitzen als Außenposten des Deutschtums die Siebenbürger Sachsen und Banater Schwaben. Oesterreich, das einst das Abendland gegen die Türken schützte, hat im zwölften Jahrhundert deutsche Bauern herbeigerufen und angesiedelt, damit sie eine Doppelaufgabe leisteten, als Grenzposten und als Kulturbringer. Sachsen waren aber kaum dabei, die im zwölften Jahrhundert Hermannstadt anlegten, das damals Sibinburg genannt wurde und der Landschaft den Namen gab, stammten aus der Rheingegend. 1717, nach der Vertreibung der Türken aus Belgrad, erfolgte eine zweite Ansiedlung im Banat. Je eifriger die Zuwanderer dem Bauerntum oblagen, um so schwächer wurde ihre militärische Bedeutung, bald vollzog sich eine ähnliche Erscheinung wie im fränkischen Reich: die bauerliche Wehrfähigkeit verfiel, die Bauern jinsten Familien und Clans, die aus der Baffenführung ein Gewerbe machten. Immerhin behielt jede Gemeinde ein zur Verteidigung eingerichtetes Großhaus, in das die Bauern stüchtigen konnten; meist war es die Kirche. Eine Anzahl



noch hielten die Siebenbürger und Banater und ihre Abgeordneten es mit der Loyalität, im Familienkreise allerdings blieben sie dem Deutschtum treu, auch ihre Gemeindeverwaltung suchten sie nach Möglichkeit deutsch zu erhalten, vorwiegend deutsch blieb ihr verhältnismäßig hoch entwickeltes Schulwesen (seit 1872 Univerfität in Klausenburg, in Siebenbürgen allein 29 Gymnasien und 6 Realschulen); ihr bedeutendster Wortführer in der Literatur war Müller-Gutterbrunn. Im Weltkrieg fanden unsere Truppen in den Deutschen beider Gebiete tüchtige Landwirte, jedoch von modernem Landwirtschaftsgerät und Maschinen auf den Bauernhöfen wenig; und die Städter mit engem Gesichtskreis. Ein Abbild des Deutschtums zu Urgroßväterzeiten, das in der fernern Abgeschiedenheit getreuer bewahrt werden konnte, als im Mutterlande. Der Kriegsausgang schlug Siebenbürgen zu Rumänien, das Banat zu Südslawien. Lernen die Siebenbürger Sachsen politischen Sinn entwickeln, dann können



(wie die Wolgadeutschen und wie die deutschen Siebler in Brasilien) lebten insgesamt still für sich, oblagen ihrem Erwerb und stellten sich höchstens bei unmittelbarer Bedrohung auf die Hinterbeine. Wer die Gewalt fest in Händen hielt, der konnte auf ihre getreue Untertanenschaft rechnen, wenn er nur ihnen in das häusliche Leben und in die Wirtschaftsführung nicht zu viel hineinredete. Kehnlich verhielten sich die Schwaben im Banat. (Ban ist ein Bezirk mit dem Banus als obersten politischen Beamten.) Oesterreich nahm darauf klug Rücksicht, aber das politische Erstarken der Magyaren brachte 1867 die Eingliederung in Ungarn und damit dem Deutschtum scharfe Bedrängnis. Selbst dann

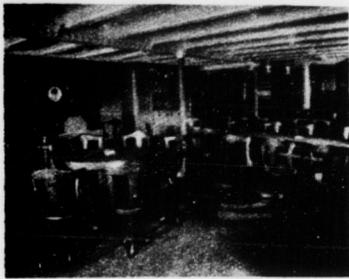


Kirchenburgen gibt es in Siebenbürgen. Das Gebirgsland war zur Zeit der deutschen Einwanderung fast ganz mit Wald bedeckt, in einzelnen Bezirken wurde noch der braune Bär gejagt. Rodungen in den Tälern ergaben sehr fruchtbares Ackerland, die Siedlungen gediehen so reich, daß städtische Kultur möglich wurde. Ein politisches Eigenleben konnte sich jedoch nicht entwickeln, die Sachsen



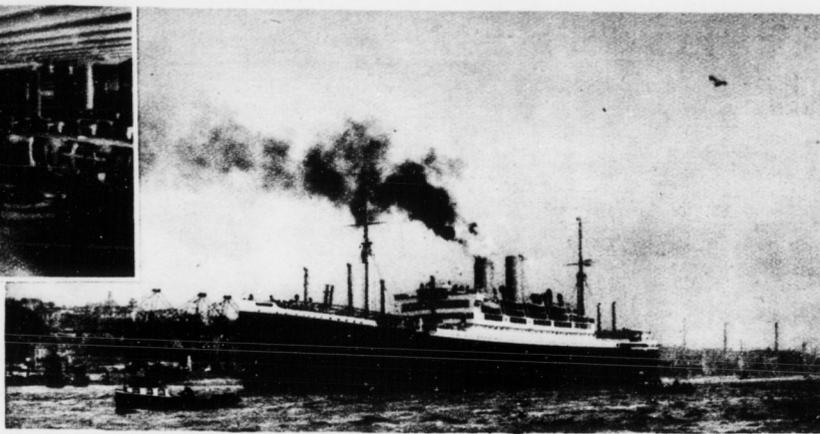
sie für Rumänien ein rechter Segen werden. Dazu ist nötig, daß sie mit allen hier sicher beträchtlichen nationalen Minderheiten Verbindungen knüpfen und mit den Bachibauern einen Bund für Agrarreform stiften.





Rauchzimmer dritter Klasse

Nebenstehend: Der Dampfer „Hamburg“



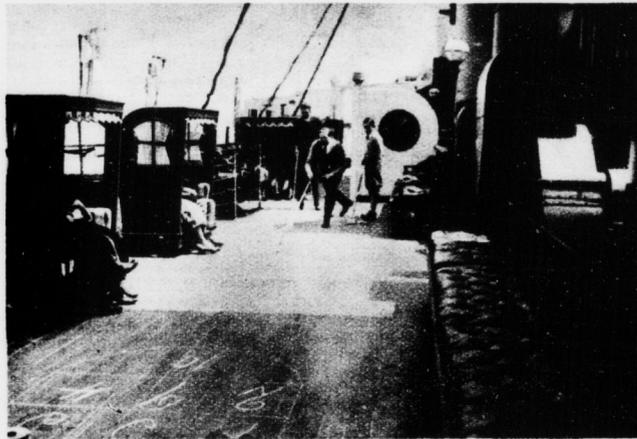
Kabine dritter Klasse

Dritter Klasse statt Zwischendeck

Es sind wohl nicht ganz uneigennütige Gründe gewesen, die die großen deutschen Ueberseedampferlinien, deren Dampfer besonders der Personenbeförderung dienen, bewogen haben, mit dem System des Zwischendecks endlich Schluß zu machen. Es war ein mörderisches System und eine nichtswürdige Ange-

ihrem vollen Genuß. Dann änderten sich die Verhältnisse. Die Einwanderungserleichterungen schreckten viele ab und die großen Dampfergesellschaften, die sich einmal auf den Zwischendeckverkehr eingestellt hatten, begannen, sich im Preise zu unterbieten und immer mehr Passagiere in ihre Quartiere hineinzusperrchen, um auf die Kosten und den Verdienst zu kommen. Eigentlich schon vor dem Kriege hatte dieses System

fallen. Man setzte an seine Stelle die „Dritte Klasse“, die mit allem brach, was man bislang als ausreichend für die Minderbemittelten empfohlen hatte. Man konnte das mit um so besserem (geschäftlichen) Gewissen tun, als sich der Kreis der Auswanderer aus deutschen Häfen völlig verändert hatte. Jetzt handelte es sich nicht mehr um die aus Rot Vertriebenen, um die Abenteuer und ihre Anhängel — die Ein-



Auf dem Sportdeck

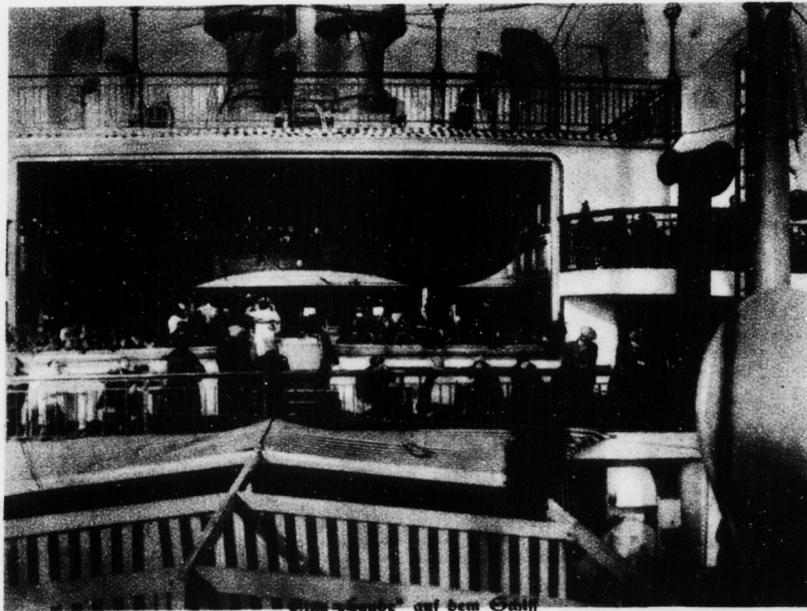


Rettungsboot mit funktentelegraphischer Einrichtung

legenheit. Aus der Schiffsraumnot früherer Jahrzehnte wurde eine Tugend gemacht. Das heißt, man wagte es schon selbst nicht mehr so zu nennen, denn die großen Reedereien wußten sehr wohl, welche Zustände sich auf den Zwischendecks ihrer Dampfer, trotz aller Gegenmaßnahmen, zu entwickeln drohten. Die Sache war wohl ganz einfach die: Mit den immer mehr zunehmenden wirtschaftlichen und politischen Depressionen in den europäischen Ländern vor dem Kriege wuchs die Notwendigkeit mit der Sehnsucht, sich in ganz neuen Verhältnissen ein neues Heimatland zu schaffen, ins ungeheure. Da es sich durchweg um Menschen handelte, die die Reisekosten auf das alleräußerste beschränken mußten, so wurden diese Armen tatsächlich auch für billiges Geld befördert, aber unter Verhältnissen, die menschenunwürdig waren und kaum erträglich schienen. Eng zusammengepfercht, lagen sie in den Massenquartieren des Zwischendecks, gegen die Unbilben der Seefahrt so gut wie gar nicht geschützt. Ein Zwischendecksquartier bot etwa den Anblick eines überfüllten Obdachlosenstills in einer Weltstadt. Was machte es, daß die Verpflegung verhältnismäßig gut war, die meisten kamen wegen der Seetransport doch nicht zu

abgewirtschaftet, und als Deutschland nach Friedensschluß den größten Teil seines Schiffsraumes verlor, begann man sich neu einzustellen. Die Ueberseedampferlinien, besonders die, die den Verkehr mit Amerika vermittelten, ließen bei ihren Neubauten von Ozeanpassagierdampfern das Zwischendeck völlig

wanderungsschwierigkeiten waren weiter verschärft worden —, sondern um Leute, die aus einer gewissen gefestigten Position heraus drüben ein neues Heim aufschlagen wollten oder aus persönlichen oder geschäftlichen Gründen eine solche Reise für notwendig hielten. Die dritte Klasse ist natürlich teurer als das Zwischendeck, dafür werden die Passagiere aber auch in sauberen Kammern, mit allem hygienischen Komfort versehen, zu zwei, vier und sechs Personen untergebracht. Die Betten sind zu je zwei übereinander angeordnet. Sie besitzen Sprungfederunterlagen und weiße Bettbezüge. Die Waschkloppische sind aus hellem Eichenholz. Auf dem neuesten „Hapag“-Dampfer, der „Hamburg“, z. B. gibt es dann für die Passagiere der 3. Klasse Gesellschaftsräume, die in ihrer Ausstattung durchaus der eines guten Hotels in einer Großstadt entsprechen: das Rauchzimmer, der Speisesaal, das Damenzimmer sind nicht mehr Privileg der 1. und 2. Klasse. Die 3. Klasse verfügt über die gleichen Einrichtungen, nur mit dem Unterschied, daß alles dies auf dem Vordersteck keine Unterkunft gefunden hat. Vielleicht ist das überhaupt nur der Anfang zur Schaffung der Einheitsklasse auf den Ozeandampfern. Unsere Bilder geben interessante Einblicke in diese neue Art. K.



Auf dem Schiff



Drei denkwürdige Häuser



Das Geburtshaus in Eisenach
Ist von der Stadt angekauft worden; man will ein Museum zum Andenken an den Komponisten darin ausmachen



Das Geburtshaus
Johann Peter Hebels in Wiesenthal
Der Dichter starb vor 100 Jahren



Das Geburtshaus
des Dichters Johannes Schlegel in Querfurt
soll als Museum eingerichtet werden

Kämpfe des Alltags / Skizze von J. Levy

Von tapferen Menschen hört man gern erzählen; sie sind die Starke in der Welt, die sich behaupten in allen Lagen, trotz Not und Untergang drohenden Gefahren. Aber man kennt so selten die vielen Tapferen, vom Leben hierhin und dahin verschlagen, die über Brüden schreiten täglich und zuletzt doch nie am anderen Ufer antommen, weil man sie auf Seitenwege lockt und dort zu übermächtigen droht! Sie kämpfen bis ans Ende ihrer Tage, ein ganzes Leben lang, lassen sich nicht hinabstoßen und halten sich aufrecht, das ist genug.

Male Altmüller kam mit 16 Jahren in die Stadt und fing dort einen kleinen Garn- und Woll-Laden an. Ihr Geschäft, das man zuerst kaum beachtet hatte, blühte bald empor. Waren ließ sie sich aus ihrem Heimatdorf von dem Fabrikanten, einem Freunde aus der Kinderzeit, zu Vorzugpreisen schicken. Sie war sozulagen Vertreterin seiner Detailwaren, denn sonst gab er nur ganz große Verlände her. Male heiratete einen nicht ganz unvermögenden Mann, den Buchhalter eines Herrenleidergeschäfts. Er kam auf den Gedanken, Kleider aus dem Lager seines bisherigen Chefs zu verkaufen mit den Garn- und Wollwaren. Male gab ein wenig ängstlich ihre Zustimmung, denn was ihr selbst fremd war, was sie nicht zu beurteilen vermochte, das wollte sie jedenfalls nicht unterflügen. Und doch ging der Versuch gut aus. In der ganzen Umgebung befand sich kein Kleidergeschäft. Man ging zu Malchen Altmüller, denn das Geschäft hatte diesen Namen noch immer beibehalten. Die Sachen dort waren praktisch und einfach, immer gut; was wollte man mehr?

Jedes Jahr kam zu Malchen Altmüller der Storch und legte ein niedliches kleines Mädchen in die braune Korbwiege, bis es deren fünf waren, kein Junge dazwischen, wie es der Vater heiß ersehnte. Aber Malchen lächelte: „Wer weiß, wozu es gut ist? Mädchen bringen es oft weiter!“ Und sie berechnete schon im Geiste: die Älteste heiratete einmal in das Geschäft; die Zweite gründete eine Filiale in einer anderen Stadt, wenn bis dahin die Verhältnisse noch gut waren und die Aussichten für das Geschäft günstig. Die Dritte konnte Verwandtes führen, etwa Kleiderstoffe, von der die beiden anderen dann bezogen, um auch Herrenkleider nach Maß fertigen zu lassen, die Vierte führte zu Hause den Haushalt — das war auch ein so rundes, bidtes Mädchen mit

braunen, trauten Augen, wie ein Rehchen! Die Fünfte konnte vielleicht irgend etwas lernen, um nach Belieben sich den Schwestern anzuschließen. Träume sind Schäume und Menschen sind oft weit hinter den Lebensmöglichkeiten mit ihrem Ahnen und Sehnen zurück! Malchen hatte dorerst auch noch so viel mit den kleinen unselbständigen Kindlein zu tun, daß sie gar nicht recht zum weiteren Ausfinden kam! Die Kinder waren so schnell nacheinander gekommen, daß sie alle fünf kaum laufen konnten und wie die kleinen Käpchen miteinander spielten und tugelten, wenn die Mutter sie mit Mühe sauber angekleidet hatte. Die gute Frau war am Tage im Geschäft; am Morgen ganz früh, wenn kaum eine im Städtchen schon sich regte, sah man sie bereits eifrig ihren Arbeiten nachgehen. Abends, bis tief in die Nacht hinein, nähte sie für die Kleinen. Sie war ja so fleißig und einfach erzogen, hatte auf dem Lande nie das Bedürfnis gehabt, ein Vergnügen zu genießen, wie es die anderen sich von Zeit zu Zeit unentbehrlich glaubten. Zu Haus war ihre Welt! Aber es ward doch ein bißchen gar zu viel, als auch ein junger Gehilfe des Geschäfts Wohnung und Kost bei ihr nehmen sollte und alles, alles nur an ihr hing! Sie klagte nicht, sie lagte nicht: „Ich kann nicht.“ Vielleicht hätte sie eine Scheuerfrau zur Hilfe nehmen können, wenn sie ihrem Manne von der ungeheuren Arbeit erzählt hätte, aber sie lächelte, wenn die Woche verging und sie nur wenig verschwendet hatte von ihrem für die Haushaltung zurechtgelegten Gelde! Das gab wieder einen Sparspennig für die Zukunft! Jeder Pfennig vermehrte die kleine Summe und so heilig hielt ihn wohl kaum je eine wie die Male! Bald konnte der Mann auf kleine Reisen ausgehen — kaufte hier und dort zu seinem Vorrat ein und verkaufte auch manches an kleineren Plätzen. Malchen hatte noch zu Hause Zeiten mit erlebt, da der Vater Tage lang zu Fuß von Dorf zu Dorf, von Stadt zu Stadt wanderte, um seine Waren anzubringen; sie erlebte so geradezu den Uranfang eines Kaufmannstandes mit und sie selbst kam auf den Gedanken, man könne es auch in der Stadt so machen, Sachen, die nicht recht „ziehen“ wollten, anderwärts zu vertreiben! Wirklich, Malchen fing schon an, zu einer rechten echten Kaufmännin zu werden! Es lag ihr wohl geradezu im Blute! Alles, was man nur verlangen konnte, geschah für die Führung des Geschäfts. Und Malchen war so glücklich! Die Verwandten aus dem Dorfe

priefen schon die „reiche Verwandte“ in der Stadt; aber sie bewunderten auch aufrichtig den Mut und die Ausdauer, alles mit Umsicht und rechtem Verständnis zu leiten!

Da erwachte Malchen eines Tages — ihr ältestes Töchterlein mochte 13 Jahre alt sein — und sah nach dem gegenüberliegenden Hause, wie von ungefahr. Sie wollte sich rath ankleiden, um im Geschäft zu sein, weil der Gatte verreist war. Schon konnte das älteste Kind ihr manches helfen in seinen freien Stunden. Und sie lächelte immer beglückter im Gedanken an die Zukunft. Nächstes Jahr sollte das Töchterchen die Schule verlassen, um ihr schon ein wenig zu helfen — zu lernen! Staumend sah sie aus dem Fenster! Was war das? Drüben wurde ein Laden gebrochen! Und Malchen kannte doch den Hausherrn, Herrn Folt! Er hatte ihr kein Sterbenswörtlein von seiner Ablicht verraten, einen Laden zu brechen in seinem Hause! Und doch hatte sie ihn erst gestern gesprochen! Wertwürdig! Zwar, was gingen sie andere Leute an; sie kümmerte sich besser um ihre eigenen Angelegenheiten! Erst am Nachmittag, als es still ward im Laden, ging sie nebenan zum Fleischer und befragte ihn um die Neuigkeit. „Haben Sie noch nicht gehört; der Sohn ist aus Amerika gekommen und will dort ein Geschäft begründen. Der Laden soll aus sieben Scheibenmustern bestehen und nach amerikanischer Art eingerichtet sein.“ Was ist es denn für ein Geschäft? forschte die Frau staumend. Aber das mußte der Nachbar noch nicht genau, manchmal hieß es, es sei Leinwand, manchmal Kleiderstoffe! Malchen war schon wieder zu Hause, ehe er ausgeredet hatte. Ach, wenn es Kleiderstoffe wären! Ihr fuhr der Schreck in die Weine, daß sie sich zunächst einmal auf einen Stuhl setzen mußte! Kleiderstoffe aus Amerika! Ja, dann konnte sie einfach ihre billigen guten Stoffe nicht mehr anbringen! Alle Leute gingen dann zum Nachbarn! Malchen lief hinüber; sie hielt es zu Hause nicht mehr aus. Der Nachbar war ziemlich kühl; er bestätigte nur, daß sein Sohn ein Geschäft eröffne. Er selber wisse noch nicht genau, was für ein Geschäft, aber es stelle sich bald heraus. Der liebe Karl sei noch nicht ganz einig.

Malchen konnte nicht mehr schlafen in der nächsten Zeit! Ihr Mann kam von der Reise, sie empfing ihn mit der Nachricht. Und die beiden Leute sorgten sich, bis der Laden fertig war, für die Stadt ein wahrer Wunderbau, wie man ihn noch nie gesehen hatte! Sieben hohe Scheiben — von denen jede einen großen Wert haben mußte, schauten dem Bewunderer entgegen. Und die Leute strömten in den Laden, ehe er eingerichtet war, um ihn zu besichtigen. Er hatte wundervolle Verzierungen, Treppen, Gänge, Verkaufsräume! Man fragte sich, ob denn der junge Mann ein so ungeheures Vermögen habe, um einen derartigen Aufwand bezahlen zu können. Man munkelte teils von Erbschaft, teils von Geliebten, aber laut wurde nur die Bewunderung.

In diesen Tagen bekam Malchen ihr erstes graues Haar, das später die Schläfen so eigentümlich abgrenzte von dem anderen tiefschwarzen Haupthaar! Der Laden ward eröffnet und ach! es war ein Konfektions- und Stoffgeschäft — und führte auch Kurzwaren! Eigentlich genau dasselbe wie Malchen! Da sah man hinter den Scheiben die kostbaren amerikanischen Gewebe, dann einfache Schneiderkleider, die jeder Bauernfigur eine vornehme Haltung zu geben versprachen, dazwischen Herrenanzüge von tadellosem Schnitt! Konnte Malchen gegen solche Herrlichkeiten aufkommen? Nie und nimmer! Die Frau grämte sich, wenn die Leute vor den dekorierten Scheiben standen und staumend hineinsahen. Aber die schlimmsten Zeiten erwarteten sie noch. Zwei Tage stand sie neben ihrem Manne hinter den Scheibenvorhängen ihrer kleinen Bureauwohnung und starrte hinüber, wie die Menge sich staute vor dem hellerleuchteten Geschäft, wie sie förmlich eine



Schönheit der Technik

Das Verlegen von Kabeln in einer durch hohe landschaftliche Reize ausgezeichneten Gegend Schwedens

Wie die Japaner Theater spielen

Szenen aus Bühnenstücken, die in Tokio aufgeführt wurden



Völkerwanderung veranstaltete, und immer mußte sie ihrem Manne laut die Namen derjenigen nennen, die da hineinstürmten und bei jedem einzelnen erstaunten sie aufs neue: „Auch der, auch die!“ Es geschah, daß man von nun an den Laden Malchens nur noch mit ganz spöttlichen Mienen betrachtete. Malchen hatte zuerst den Mut kaum mehr befehlen, vor die Straße zu gehen. Aber wenn sie ihre fünf Kinderchen ansah, die mit den Eltern das Bebeufame des Erlebnisses zu schätzen wußten und jeden Tag berichteten, was man alles dort zu kaufen erhoffte, für so geringes Geld, dann strafften sich die fast müde gewordenen Glieder der Frau wieder. Und dann ging Malchen eines Tages festes Schrittes nach der Bahn und fuhr nach Wien. Noch nie hatte sie im Leben eine solche Reise unternommen. Der Gatte ersah ihr weniger geeignet dazu. Er war gut, auf den Dörfern zu verkaufen, nicht aber sich in die städtischen Verkaufsangelegenheiten einzuarbeiten. Dann war er nicht städtisch genug in seinem Auftreten, war der Mann aus der Kleinfahrt geblieben — und Malchen mußte es. Sie fuhr nach Wien und kam ganz vergnügt und getränkt wieder. Nun hatte sie deutsche elegante Roben, wie der Nachbar sie nicht führte. Und sie gewann neuen Mut. Schon in den nächsten Wochen stellte sie aus. Da sie einen findigen Verstand besaß, war ihr bald verständlich, daß der junge Konkurrent sehr vorteilhaft auszustellen mußte. Auch sie nahm nun ihre Waren vor und präsente sie stillschweigend an. Seit vielen Wochen, ja Monaten, hatte Malchen die Freude, daß auch vor ihren bescheidenen Aushängeschildern viele Vorübergehende stehen blieben. Sie betrachteten sich die Waren und staunten. Das waren sehr gute Stoffe, ebenso schön zum mindesten wie die ausländischen drüben. Und so betrat einer nach dem anderen schüchtern fast

den Laden wieder und kaufte. Und es bildeten sich zwei Parteien, zu Malchens heimlichem Entzücken! Die Soldaten, Malchens Kunden, und die Oberflächlicheren, die deutsche Fabrikanten immer noch nicht recht gelien ließen. Malchen hatte alle Hände voll zu tun, um die Anforderungen erfüllen zu können. Immer stand sie mit Wiener Häusern in Verbindung und beschrieb Neues. Es war viel teurer als die Sachen aus ihrer Heimat. Aber Malchen verlor lieber daran, oder gewann wenigstens fast nichts, aber sie lockte wenigstens die Kunden wieder an!

Der Mann war zwar nicht ganz damit einverstanden. Er hätte lieber mehr verdient; sie sollte das Geschäft abgeben, und er wollte wieder anderswo eintreten. Nur Malchens Stolz duldet es nicht! Auch ihre heisse Anhänglichkeit an den gegründeten Lebenszweck, das Zukunftsleben der Kinder wollte sie verteidigen. Der Gatte sollte desungeachtet einen Posten suchen, irgendwo als Untergebener eintreten! Malchen bot so gern dazu die Hand. Er fand einen ganz kleinen Posten. Nun hing wieder alles übrige von der Frau ab. Sie bewältigte fast spielend, was von ihr verlangt wurde. Und schon ging es wieder etwas besser, da warf sie die Krankheit der fünf Kinder zurück. Sie mußte Krankenpflegerin sein. Keinem Menschen vertraute sie die Pflege an. Lieber ließ sie das Geschäft und ließ an den Bettenden, lieber heisse Hände haltend. Ein junger Mann, der die Rundschaft nicht zu nehmen verstand, ließ viele wieder in die Konkurrenz übergehen. Da verzweifelte Malchen fast, aber sie blieb doch standhaft bei ihren kranken Kindern. Was nützte aller Erfolg, wenn etwa die Kinder krank blieben für ihr ganzes Leben? Lieber nichts mehr verdienen.

Langsam erholten sich die Kleinen.

Sie kehrte in das Geschäft zurück — begann von neuem, eroberte sich die Kunden nach langem Streben! Das älteste Kind kam aus der Schule, aber es hatte keine Freude am Geschäft, das war der Mutter eine große Enttäuschung! Es konnte in dem Haushalt sein, aber nicht im Geschäft. Wenigstens gewann Malchen mehr Zeit für den Laden, wenn die Tochter sie oben ersah. Drüben entwickelte sich die Konzeption immer mehr. Der junge Mann hatte eine reiche Frau geheiratet, die selbst aus einem Geschäftshause der Branche stammte. Nur wenige Kunden blieben Malchen treu, doch mehr aus Mitleid als der Waren halber! Drüben hatte man viele Angestellte, der Chef ging umher wie ein Fürst in seinem Reich.

Malchen quälte sich Tag und Nacht! Wenn drüben noch alle schliefen, war sie schon im Laden; wenn abends längst der Herr von drüben im Theater oder Konzert saß, rechnete Malchen noch über den Büchern. Auch der Mann kam bei allem Fleiße nicht weiter! Man zahlte ihm nie einen Pfennig mehr Gehalt als vorher, trotzdem er ein so eifriger Kaufmann war, der seine Pflicht mit unermüdlicher Gewissenhaftigkeit erfüllte! Er hätte sicher jeden Betrieb vorziehen können, aber so viele wagen den Schritt von einem in das andere Unternehmen nicht und haften so ein Leben lang an der Scholle.

Sie wurden nie reich, nie mehr, als daß sie sich und die Kinder „durchbrachten“. Und waren doch tapfere, mutige Menschen! Die Kinder lernten alle etwas, die Kinder verheirateten sich später, aber da waren die Eltern schon kurz nacheinander gestorben; sie wußten ja die Nachkommen wohl vor äußerster Not sicher, aber sie starben doch nicht ganz sorglos.

Tapfere Menschen, wer nennt eure Namen — es gibt so viele stille Kämpfer des Lebens!

Rätsel

(Namen der Rätsellöser werden nicht veröffentlicht)

Kreuzworträtsel

1	17	19		2	22	24	26
3				4			
5		20		6			
	7		21				
		8					
16	9			23		27	
10	18			11		25	
12				13			
14				15			

Wagerecht: 1. Deutscher Fluß, 2. Hauptstadt eines südamerikanischen Staates, 3. Europäische Hauptstadt, 4. Englische Androform, 5. Wärmemittel, 6. Ranze, 7. Blume, 8. Südlawischer Fluß, 9. Berg in der Schweiz, 10. Süddeutscher Fluß, 11. Pantengewand, 12. Das Weltganze, 13. Sohn Jakobs, 14. Rohart, 15. Körperteil. — Senkrecht: 1. Stadt in Nordafrika, 16. Woggenähnlich, 17. Gebäude, 18. Abtötung eines deutschen Männernamens, 19.

Freiennamen, 9. Baum, 20. Säure, 21. Felschicht, 6. Element, 22. Nebenfluß der Donau, 23. Beitrag, 24. Ruffische Volksgemeinschaft, 25. Eintraum, 26. Fluß in Italien, 27. Jahreszeit.

Der fehlende Mittelvokal

brau se mont me maul na po pof pi pi pi pra pha post rei rie rie fe fe ist ist ist ton tolls. Was vorstehenden 24 Silben sollen zwei dreifache Wörter gebildet werden mit gleichlautendem, zu ergänzenden Mittelvokal. Wie heißen die Wörter und wie der Vokal?

Mehr oder weniger?

Ein ganz geringes etwas nenn' ich dir. — Und nimmst du nach vom Kopf zwei Zeichen mir. — Wech' ich nicht weniger, sondern groß und stark. — In jedem Bündnis bilde ich das Mark. — Durch mich wird viel erreicht, und Großes kann gelingen. — Wenn viele Köpfe unter meinem Hut zu bringen.

Rätselsprüche der Rätsel aus der vorigen Nummer:

Silbenrätsel: 1. Elvira, 2. Jofani, 3. Verol, 4. Jersalas, 5. Ebene, 6. Debesheim, 7. Einzahl, 8. Riefe, 9. Fernrohr, 10. Entenel, 11. Grünheide, 12. Europa — Ein jeder, 13. der feiner Eie. — Um was an d' Lura; Kamel, Kamelle — 3 d' lie n. Rätsel: Blaggenreit, Leiter, Alter, Garage, Gaskin, Ernä, Nagel, Stoffel, Sanie, Riga, Eisel, Grene, Keller. — Vokalwechsel: Halle, Helle, Hülle, Hölle, Hölle.

Schach

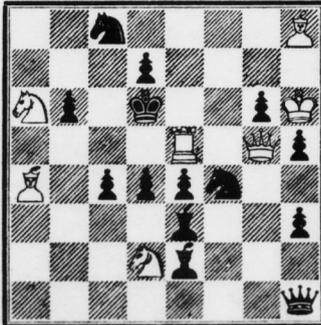
Geleitet vom Berliner Arbeiter-Schachklub

Alle Aufgaben sind zu richten an G. Lehni, Reußhain, Eberstraße 15. Alle Partienendungen an G. Buchmann, Reußhain, Friedelstraße 26. Allen Anfragen ist Porto beizufügen

Schachaufgabe Nr. 333 (19. 9. 26)

A. Grigorjew, Moskau

Turnier Volk und Zeit 1926 (3. Lob)



Matt in 3 Zügen

Damengambit

Gespielt im Korrespondenzturnier des Deutschen Arbeiter-Schachbundes

Weiß: A. Baer, Dresden; Schwarz: B. Schachfalk, Jena
1. d2-d4, d7-d5; 2. c2-c4, e7-e6; 3. e1-e3, e8-e6; 4. e2-e3, e6-e7; 5. d3-d4, e7-e6; 6. e1-e3, e8-e6; 7. e4-e1, 0-0; 8. d3-d4, e7-e6; 9. a2-a3, b7-b6; 10. d4-d5, e8-e7; 11. e1-e3, d5-d4; 12. d3-d4, e7-e6; 13. e4-e2, e6-e5; 14. d4-d5, d5-d4; 15. 0-0, d8-d6; 16. b2-b1, e6-e7; 17. e3-e4, e8-e7; 18. d2-d3, e7-e6.

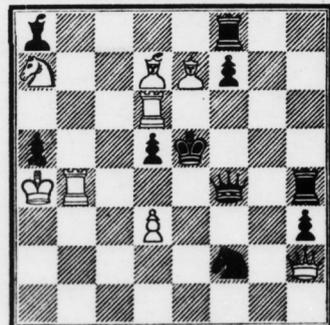
g7-g6; 19. b2-b4, e6-e7; 20. f2-f4, e8-e4; 21. d2-d3, e8-e6; 22. e3-e4, d6-d6; 23. e1-e4, e8-e4; 24. e4-e5, e7-e8; 25. d4-d3, e6-e5; 26. d1-d2, e5-e6; 27. h2-h3, e4-e5; 28. b2-b3, e6-e7, Aufgeben.

1) Hier ist 14. 00 und auf 14. ... e4-d4; 15. e4-d4 besser. 2) Ruffamer war wohl, den Springer von e5 nach d7 und gegebenenfalls nach f8 zu spielen. 3) Eine bedeutliche Bedrohung des Königsflügel, die man ohne zwingende Notwendigkeit nicht vornehmen sollte. 4) Durch den Abtausch sind die Angriffsmöglichkeiten für Schwarz bedeutend herabgemindert worden. 5) Schwarz kann Matt oder starken materiellen Verlust nicht mehr hindern.

Schachaufgabe Nr. 334

A. Hoffmann, Essen

Turnier der Essener Arbeiterzeitung 1926 (1. Preis)

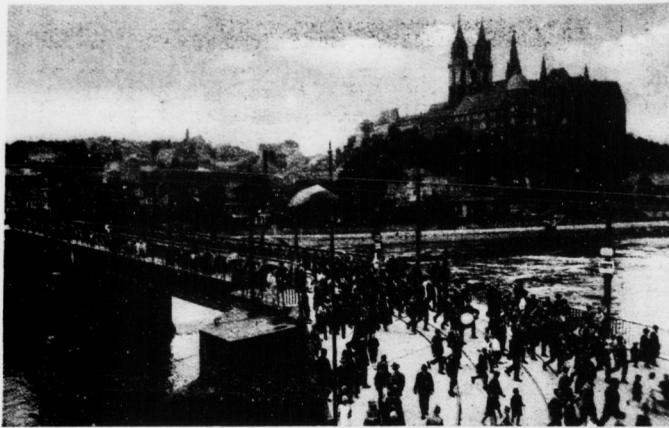


Matt in 3 Zügen

Lösung zu Nr. 333 (G. Schmidt): 1. Dd1! Er droht 2. Dd5+. Ein doppelteckter doppelwinkliger Grimmschach. Diese Darstellung zeichnet sich durch eine vorzügliche Deutlichkeit aus und ist zudem ohne Bayern. Ein wohlgeplanter Wurf, der schwerlich zu übertreffen ist.

Moderne Kultur

Der Sozialismus hat unsere moderne Kultur zur Voraussetzung. Er steht in keinem Punkt mit unserer modernen Kultur in Widerspruch. Weit entfernt, ihr feindlich zu sein, will er sie, die jetzt leider das Monopol einer bevorzugten Minorität ist, zum Gemeingut aller Menschen machen. Indem der Sozialismus die Gesamtheit des menschlichen Lebens, Fühlens und Denkens in seinen Bereich zieht, sichert er sich von vornherein gegen die Einseitigkeit und hat den ungeheuren Vorteil, daß er nach festem einheitlichen Plan auf allen Gebieten des staatlichen und politischen Lebens eine ebenso heilsame wie



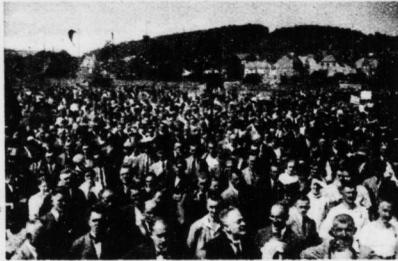
harmonische Tätigkeit entwickeln kann. Diese harmonische Allseitigkeit (Universalität) gibt dem Sozialismus sein ungeheures Uebergewicht über alle anderen Parteien ohne Ausnahme. Während sie ratlos vor dem sozialen Problem stehen und höchstens erbärmliche Pflückerarbeit liefern, bietet der Sozialismus, weil er den Grund der gesellschaftlichen Erscheinungen kennt, einen Schlüssel zur Lösung aller Schwierigkeiten.

Wilhelm Diebnecht.

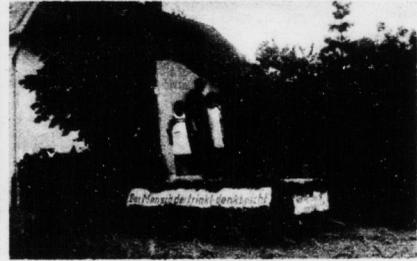
Rebenstehend:
Republikanertag des Reichsbanners in der alten Elbestadt Meißen
 die demnächst auf ihre tausendjährigen Bestehen zurückbildet



Die Moritzburg bei Dresden die als Borgeländemuseum eingerichtet wird



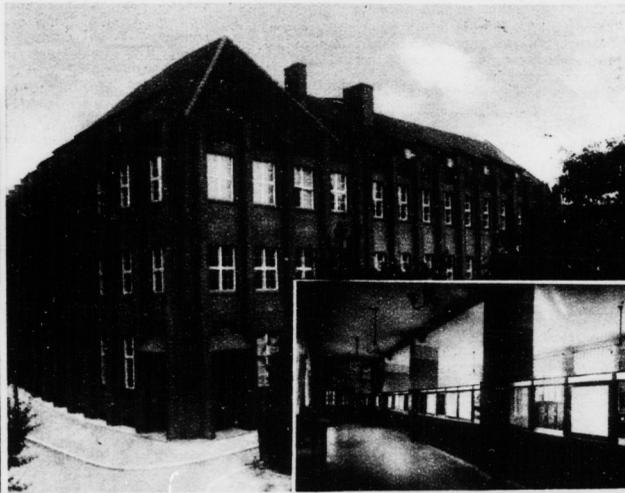
Bezirksjüngertag des 1. Bezirkes des A.S.D. Gau Chemnitz-Olbernhau 25-Jahr-Feier des Vereines „Sängerhort“



Der Jahrtag Festwagen der Arbeiter-Abteilungen auf dem Jubiläumstest der Konsumgenossenschaft in Zeulenroda (Thüringen)



Das Verwaltungshaus der Ortskrankenkasse Bitterfeld, ein Prachtbau, der allen Anforderungen eines modernen hygienischen Instituts gerecht wird



Das neue Verwaltungsgebäude der Allgemeinen Ortskrankenkasse in Forst (Lausitz) Im kleineren Bilde: Die Schalleräume. Architekt Stadtbaurat Dr. Kühn. Ausführung Soziale Bauhütte in Forst



Wilhelm Jante ein nimmermüder Streiter für die Partei in Klotzsche bei Dresden wurde kürzlich 80 Jahre alt



Fußballsport zwischen Arbeitersportlern Cöthens (Anhalt) und Draunshweigs



Festwagen der Metallarbeiter auf dem Gewerkschaftsfest in Glauchau



Heinrich Ballerstein ein alter Genosse in Hegermühle bei Eberswalde, wird 90 Jahre alt

Gruppenbilder in der allgemein üblichen Art können keine Aufnahme finden. — Unverlangte Manuskripte werden nur bei beigefügtem Porto zurückgegeben. — Redaktions- & Offizin: 2. Bessen, Berlin. Verlag: Vorwärts-Verlagsgesellschaft und Verlagsgesellschaft. — Kupferstichdruck: Königl. Illustrationsdruck und Verlag G. m. b. H. Berlin SW. 68, Lindenstr. 3.